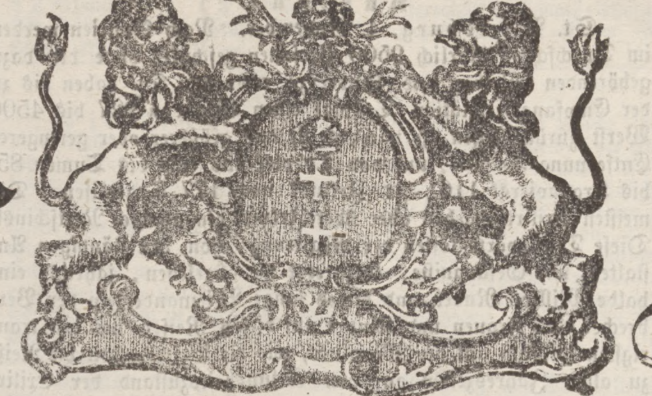
№ 760. Sonnabend, den 17. November. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaufmann Johann Maximilian Theodor Arnold zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; so wie den derzeitigen Bürgermeister der Stadt Weißenfels im Regierungsbezirk Merseburg, Ludwig Werner Hirsemann, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft auf Lebenszeit; und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Ratibor, Kaufmann Joseph Grenzberger, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 15. November. (K. Z.) Laut hier eingelaufenen Berichten aus Neapel ist das Wappen der britischen Gesandtschaft vom dortigen Gesandtschafts-Hotel entfernt worden.

Bei dem gestrigen Festmahle der Fleischer-Innung belobte Lord Palmerston die auswärtige Politik Lord John Russells und sprach die Hoffnung aus, daß derselbe die von ihm für Italien gehegten Wünsche bald erfüllt sehen werde. Lord John Russell vertheidigte das Prinzip der Nicht-Intervention und die Berechtigung Italiens, schlechte Könige fortzujagen und bessere einzusetzen.

München, 16. November. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser von Oesterreich, der die Kaiserin über München bis Bamberg begleiten wird, von dort zum Besuche des Königs von Württemberg nach Stuttgart gehen.

Kassel, 16. November. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung unter Verwahrung für die Verfassung von 1831, für welche 43 gegen 5 Mitglieder stimmten, ihre Präsidenten gewählt. Nebelthau ging als Präsident, Ziegler als Vice-Präsident aus der Wahl hervor.

Konstantinopel, 16. November. Nach der unverzüglich zu erwartenden Sanction der in Paris abgeschlossenen Anleihe von 400 Millionen Francs Seitens der türkischen Regierung wird die Zinsenzahlung der früheren Schulden sofort wieder aufgenommen werden.

Paris, 15. November. (H. N.) Nach hier eingetroffenen Berichten ist das Kriegsschiff „Weser" am 7. October von Singapore nach Suez abgegangen, um daselbst Truppen-Detaschements zur Ergänzung der in dem chinesischen Expeditions-Corps entstandenen Lücken an Bord zu nehmen.

Paris, 15. Novbr. (H. N.) Die Kaiserin ist heute früh im strengsten Incognito in London eingetroffen. — Lord Cowley wird nach London abreisen, von wo er nicht vor Monat Januar zurückzukehren gedenkt.

Paris, 15. November. (H. N.) In Messina sind Unterhandlungen wegen der Capitulation der Citadelle angeknüpft; der Commandant hat dieselben jedoch abgelehnt und erklärt, er kenne nur den einen Befehl, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Turin, 14. November. (K. Z.) General Fanti begiebt sich morgen nach Neapel. Laut Berichten, die heute von dorther eingetroffen sind, ist Gaëta auf der Landseite eingeschlossen. Es war zu einem Zusammenstoß zwischen einem piemontesischen Regimente und zwei Compagnien neapolitanischer Truppen gekommen. Letztere wurden zu Gefangenen gemacht. Die außerhalb der Festung lagernden Truppen des Königs Franz II. hatten sich zum Capituliren bereit erklärt. Die Besatzung von Gaëta war auf 3000 Mann zusammengeschmolzen. General Klapka ist in Turin angekommen.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Die ministerielle „Prß. Zeitung" schreibt: Aus der „Breslauer Zeitung" ist in die „Neue Preußische Zeitung" und in andere Blätter die Nachricht von einer beabsichtigten Veränderung in der Uniformirung der Infanterie übergegangen. Es kann in dieser Hinsicht versichert werden, daß dem Kriegs-Ministerium von einer derartigen Veränderung nichts bekannt ist.

— (N. Prß. Ztg.) Die Depesche der „Independance" aus Kopenhagen, nach welcher England, Preußen, Rußland und Oesterreich gleichzeitig Noten in Betreff der Angelegenheiten der Herzogthümer an die dänische Regierung gerichtet haben sollen, entbehrt der Begründung; wenigstens glauben wir versichern zu dürfen, daß von Seiten Oesterreichs und Preußens in neuerer Zeit keine Noten nach Kopenhagen abgegangen sind. Die Unterhandlungen zwischen dem Wiener und Berliner Cabinet in Bezug auf jene Herzogthümer sind übrigens, wie uns aus Wien von zuverlässiger Seite gemeldet wird, in der letzten Zeit mit besonderem Eifer fortgeführt worden, indem die Ausführung des betreffenden Bundesbeschlusses, wenn auch lange verzögert, doch demnächst wird eventuell zur Ausführung gebracht werden müssen. — Daß von der andern Seite, von England, Frankreich und Rußland, Noten in Kopenhagen eingegangen sind, hat mehr Wahrscheinlichkeit.

— In einer vom „Staats-Anzeiger" veröffentlichten Verfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 27. August d. J. wird bezüglich auf das Verfahren bei versäumter Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes bemerkt: „Der Erlaß vom 24. Februar 1843 legt den Veranlagungsbehörden zwar die Verpflichtung auf, in Fällen, in denen nur die Vermuthung einer Steuer-Contravention vorhanden ist, den Betheiligten zu belehren, statt ihn überwachen oder wohl gar zu Contraventionen verleiten zu lassen, nicht aber giebt er ihnen die Befugniß, in Fällen, in denen eine Contravention nicht blos vermuthet wird, sondern klar zu Tage liegt, aus irgend einem Grunde eigenmächtig von der Einleitung der Untersuchung abzustehen. Selbst die Königlichen Regierungen haben diese Befugniß nicht; durch die auf Grund Allerhöchster Genehmigung erlassene Verfügung vom 24. Februar 1843 sind sie nur ermächtigt worden, Strafmilderungen eintreten zu lassen, und in dem Abschnitt III. dieser Verfügung, sowie in der Verfügung vom 14. Juli 1845 ist ausdrücklich bemerkt worden, daß der gänzliche Erlaß der Strafe nur von Seiten des Königlichen Finanzministeriums, nicht von den Regierungen bewilligt werden könne. Daß die Contravention nur aus Unkunde der gesetzlichen Vorschriften begangen sei, ist eine Voraussetzung, ohne welche eine Ermäßigung der vollen gesetzlichen Strafe in der Regel überhaupt nicht statthaft ist, eine Ermächtigung der Regierungen oder gar der Veranlagungsbehörden, das Vergehen ganz ungeahndet zu lassen, kann daraus in keinem Falle hergeleitet werden."

England.

— Capitain Sir Leopold de Clintock, derselbe, der die Beleze für Sir John Franklins Tod herbeigeschafft hat, dafür die Ritterwürde erhielt und seitdem mit dem „Bulldog" ausgeschickt wurde, um behufs einer neuen Telegraphenleitung nach Amerika (über Irland u. s. w.) Sondirungen in den nördlichen Breitegraden zu unternehmen, ist vor wenigen Tagen von seiner Expedition zurückgekehrt.

Frankreich.

Montpellier, 13. November. Der „Messager du Midi" meldet, daß sich gestern auf der Südbahn ein Unglücksfall ereignet. Ein von Cette nach Toulouse abgegangener Zug wich zu Villeboigne aus, als der Expreßzug, welcher von Bordeaux kam, über die Station fuhr und den hintersten Theil des gewöhnlichen Zuges umwarf. Zwei Personen wurden getödtet und eine Anzahl Reisender verwundet. Seit 3 Tagen schwellen Regengüsse den Herault und andere Flüsse so an, daß sie aus den Ufern treten. Der District von Norbonne bis Cette steht unter Wasser.

Italien.

— Der Abschied, welchen Garibaldi bei seiner Abreise von Neapel an seine Kriegsgefährten richtete, lautet wörtlich:

„An meine Waffengefährten. Wir müssen den Zeitraum, der jetzt zu Ende geht, als die letzte Etappe unserer Erhebung betrachten und uns vorbereiten, den erhabenen Gedanken der Auserwählten von zwanzig Generationen glänzend auszuführen, da die Vorsehung unserer glücklichen Generation die Erfüllung desselben vorbehalten hat. In der That, Jünglinge, Italien dankt Euch ein Unternehmen, das den Beifall der Welt verdient hat. Ihr habt gesiegt — und Ihr werdet siegen, weil Ihr künftig die Tactik kennen werdet, welche die Schlachten entscheidet. Ihr seid wahrlich keine entarteten Sprößlinge Jener, die in die dichten Reihen der macedonischen Phalanxe eindrangen und die Brust der übermüthigen asiatischen Sieger durchbohrten. Dieser bewunderungswürdigen Seite der Geschichte unseres Landes wird eine noch ruhmvollere folgen, und der Sklave wird schließlich dem freien Bruder ein gespitztes Eisen zeigen, das zu den Ringen seiner Ketten gehört.

„Zu den Waffen, Alle, Alle! Und die Unterdrücker, die Gewaltigen werden wie Staub verwehen. Ihr Frauen, stoßt die Feiglinge zurück, denn sie können Euch nur wiederum Feiglinge geben, und Ihr, Töchter des Landes der Schönheit, Ihr werdet ein tapferes, edelherziges Geschlecht wollen. Mögen die furchtsamen Doctrinäre anderswo ihren Servilismus und ihre Erbärmlichkeit zur Schau tragen! Dieses Volk ist Herr seiner selbst und will der Bruder der anderen Völker sein; aber es will auch mit hoher Stirn seinen Stolz bewahren und sich nicht demüthigen,

---

Aus Ungarn.
(Schluß.)

Die Männer des ungarischen Landvolkes sind im Allgemeinen nicht hoch gewachsen, mehr von mittler Größe, aber einer schlanken, kräftigen Körperform im wohlgefälligen Ebenmaaß, wobei mir vorzüglich die wohlgebildeten, selbst kleinen Hände und Füße auffielen. Die Gesichtszüge sich scharf, mit einem vorherrschenden Ernste, dichten, buschigen Augenbrauen und starkem, nie fehlenden Schnurrbart. Die Haare sind meist braun, bis ins Dunkele schwarz, bei Kindern sieht man viel hellere, selbst blonde Haare. Die kleinen, lebhaften, durchdringenden Augen sprechen, wie die ganze Erscheinung des Mannes, ein gewisses Selbstgefühl oder wenn man will, Stolz und Charakterfestigkeit aus, ihre Farbe ist selten so schwarz wie bei den Raizen oder Wallachen, mehr braungrau. Die Gesichtsfarbe ist sehr braun, eine echte Wetterfarbe, die Bildung des Kopfes und Gesichtes mehr rundlich; so schöne Formen wie bei den Romanen sieht man nie, wohl eher die scharf hervorstehenden Backenknochen der mongolischen Gesichtsbildung mit aufgeworfener Nase und etwas schief geschnittenen Augen, welche mich lebhaft an die Gesichtsformen der Lappen erinnerten, welche ebenfalls die mongolische Race nicht verleugnen können.

Es mag übrigens für den Fremden sehr schwer sein, ein ganz treffendes Bild von dem echten Magyarenstamm zu entwerfen, denn bei den vielen Volksstämmen des Ungarlandes war eine Mischung derselben unvermeitlich. Mir hat hier vorzugsweise ein Greis zum Modell gesessen, dessen schneeweiße Haare nnd Schnurrbart, scharf von dem braunen Gesichte abstechend, mir den Eindruck machte, das sei ein echter, unverfälschter Magyar. Seine Tracht war, wie meistens die des Landvolkes, weite weiße leinene Hosen, weite Hemdärmel, das blaue ungarische Brusttuch, ein Mittelding zwischen einer Weste und Jacke, hohe derbe Schuhe und ein breitkrämpiger schwarzer Hut.

Der Charakter des Mannes spricht sich am meisten aus, wenn er mit seinem Pferde handthiert, sei es, daß er im tollen Jagen mit seinem kleinen, leichten Wagen dahin raset, sei es, wenn er zu Pferde über die weite Pusta fliegt, oder wenn er in Ruhe die Pflege seiner Lieblinge besorgt. Hier erkennt man den wahren rossebändigenden Steppensohn, den Nachkommen des kühnen Reitervolkes, welches einst aus dem fernen Asien in die ungarischen Ebenen einritt.

Von dem weiblichen Geschlechte kann ich wenig sagen, die Frauen muß man im Hause, in der Familie beobachten, wenn man sie beurtheilen will, und dazu ward mir nur wenig Gelegenheit. Jedenfalls muß man sie aber, ohne dem schönen Geschlechte zu nahe zu treten, für weniger schön als die Männer erklären. Runde, braune, gesunde Gesichter, mit rothen Lippen, weißen Zähnen, dunkelm, oft weniger sorgsam gepflegtem Haar und meist braunen Augen ohne besonderen Ausdruck, dabei mehr stark in ihren Körperformen, ohne eine proportionirte Größe, als hübsch ist, und in den Bewegungen genau so graziös als die meisten unserer Bauerweiber. Die Tracht bot etwas Bemerkenswerthes nicht dar, wohl aber war ein gewisser Mangel an Sauberkeit zu bemerken, welcher sich auch im Hauswesen, so viel ich davon sah, oder auf den Schiffen und in den Gasthäusern, kurz, ziemlich weit verbreitet geltend macht, allerdings aber nicht in dem Grade, wie man alles dieses in Galizien oder selbst bei einem Theile der ungarisch-slavischen Bevölkerung findet.

Die Einwohnerschaft von Ofen hat sich nach den Stämmen mehr oder minder in eignen Quartieren angesiedelt und dadurch erhält diese Stadt für ethnographische Beobachtungen ein eigenthümliches Interesse. Hoch oben an und um die Burg lebt das Militair und die Beamten. An den Höhen stromabwärts, wenn ich nicht irre, nannte man diese Hügelreihe mit dem mir sehr heimathlich klingenden Namen „Blocksberg", haben die Raizen ihre Wohnstätte aufgeschlagen, am Ufer leben meist Magyaren und Deutsche, letztere weiter stromaufwärts den Weinbau treibend und in dem als Alt Ofen bezeichneten Stadttheile findet man als fleißige und geschätzte Handwerker wiederum vorzugsweise unsere Landsleute. Auch die Kinder Israels waren vertreten, doch vermag ich nicht anzugeben, ob sie einen besonderen Stadttheil bewohnen, jeden Falls gelangte ich bei meinen Wanderungen nicht dahin. So gemischt wie in der Stadt soll auch die Bevölkerung in der Umgebung sein. Zur Zeit der Pesther Messe aber nimmt das Bunte der verschiedenen Stämme einen fast orientalischen Charakter an, denn dann erscheint der Serbe aus dem Großfürstenthume im Nationalkostüm und immer schwer bewaffnet, der Türke, der Armenier, der wallachische und moldauische Kaufmann und um die Zahl voll zu machen, fehlt der musicirende Zigeuner niemals. In einzelnen Exemplaren aber findet man alle diese Nationen immer in Pesth und Ofen vertreten, und das ist für den Fremden kein geringer Anziehungspunkt dieser Schwesterstädte.

† Literarisches.

„Nondum. Erzählungen von Franz W. Ziegler. 2. Thl. Seit 1815. Eine Erzählung aus der Mark." (Berlin, Carl David.)

Wir haben hiermit ein in mehrfacher Hinsicht interessantes Buch vor uns. Zunächst ist es die Persönlichkeit des Verfassers, des aus dem Jahre 1848 als Steuerverweigerer bekannten Bürgermeister von Brandenburg, welche uns mit besondern Erwartungen bei der Lektüre erfüllt. Und schon nach den ersten 50 Seiten des Buches finden wir diese Erwartungen erfüllt, denn der Inhalt dieser Erzählung ist ein entschieden revolutionairer. Die Hauptperson in der Handlung ist Abraham, ein alter Jude, der in der Zeit der großen französischen Revolution ein Freund Robespierre's war, und dessen Erfülltsein von den Ideen jener Revolution ihn in den bittersten Conflict mit unsern gesellschaftlichen Zuständen bringt. Er beklagt den Frieden von 1815, weil er uns nichts von den Menschenrechten gewährte, um welche die Helden der französischen Revolution kämpften, und welche Napoleon, der entartete Sohn dieser Revolution, für die Krone Preis gab. Um sich an der Gesellschaft zu rächen, sucht er ihr zu schaden, wo er immer kann, er haßt Jeden, der Macht besitzt, und nimmt sich überall des Verfolgten an, er unterhält Verbindungen mit den Schleichhändlern, um den ihm so verhaßten Staat zu betrügen und richtet schließlich durch sein Verfahren selbst die seinem Herzen am nächsten stehenden Personen zu Grunde. Und

indem es um Freiheit bettelt; es will nicht im Schlepptau von Menschen mit besudeltem Herzen sein. Nein, nein nein!

„Die Vorsehung schenkte Italien einen Victor Emanuel. Ganz Italien muß an ihm hängen, sich um ihn schaaren. An der Seite des Königs-Edelmanns muß jeder Streit enden, jeder Haß schwinden. Noch ein Mal wiederhole ich Euch meinen Ruf: Zu den Waffen, Alle, Alle! Wenn im März 1861 nicht eine Million bewaffneter Italiener gerüstet steht, — arme Freiheit, armes italienisches Land! — Oh nein! Fern von mir sei ein Gedanke, der mir wie Gift widersteht! Der Monat März 1861 oder auch der Februar findet uns Alle wieder auf unsern Posten.

„Italiener von Calatafimi, Palermo, Volturno, Ancona, Castelfidardo, Isernia, und mit uns alle Männer dieses nicht feigen, nicht servilen Landes, Alle um den ruhmvollen Soldaten von Palestro geschaart, geben wir der schwindenden Tyrannei den letzten Stoß, den letzten Schlag.

„Junge Freiwillige, ehrenvoller Rest von zehn Bataillonen, vernehmt mein Abschiedswort. Ich schicke es Euch bewegt aus der Tiefe meiner Seele. Heute muß ich mich zurückziehen, aber nur auf wenige Tage. Die Stunde des Kampfes wird mich wieder unter Euch finden, zur Seite der Soldaten der italienischen Freiheit.

„Nur Diejenigen unter Euch mögen jetzt nach Hause gehen, welche die gebieterischen Pflichten der Familie rufen und die, welche glorreich verstümmelt die Dankbarkeit des Vaterlandes verdient haben. Sie werden dem Lande an ihrem heimischen Heerde noch dienen durch ihren Rath, durch den Anblick ihrer edlen Wunden, welche ihre männliche zwanzigjährige Stirn schmücken. Aber die Andern mögen bleiben, die ruhmreichen Fahnen zu schützen.

„Binnen Kurzem finden wir uns wieder, um mit einander zur Befreiung unserer noch in der Sklaverei der Fremden befindlichen Brüder auszuziehen, mit denen wir uns bald vereinigen werden, um zu neuen Triumphen zu schreiten.

Neapel, den 8. November 1860. G. Garibaldi."

Neapel, 8. November. (K. Z.) Gestern Morgens um 11 Uhr hat Victor Emanuel seinen Einzug gehalten. Wie Sie bereits wissen, hatte er nicht warten wollen, bis die Stadt Neapel ihr Festgewand, zu dem 120,000 Ducaten votirt worden waren, angelegt hatte. Es war auch gut, daß er so that, denn die schöne Parthenope und ihr Schmuck wären sehr schlecht dabei gefahren. Es regnete wie mit Gießkannen vom Himmel herunter, und von den mit Schnee bedeckten Abruzzen her wehte ein scharfer, kalter Herbstwind. Trotzdem hatte sich die nur an Wärme und Heiterkeit des Himmels gewohnte Bevölkerung Neapels zahlreich eingefunden, um ihren neuen König zu sehen und mit lautem Jubelruf zu begrüßen. Dieser wurde an der Eisenbahn von der Municipalität empfangen, fuhr dann, Garibaldi zu seiner Linken und die Prodictatoren von Neapel und Sicilien sich gegenüber im Wagen, nach dem Dom, wo der hohe Clerus ihn erwartete, und begab sich dann nach beendetem Te Deum in die, trotz des Unwetters festlich geschmückte und mit Menschen bis zum obersten Fenster angefüllte Toledostraße, wo die Blumensträuße eben so dicht wie der Regen auf ihn herunter fielen. Im königlichen Palaste, über dessen Eingange das savoyische Wappen prangte, harrten seiner die übrigen Würdenträger der Regierung. Draußen auf dem großen Platze stand die Menge, die nicht eher mit ihren Evviva's aufhörte, als bis der König nebst Garibaldi auf dem Balcon erschien. Es war ein erhabener Anblick, als dieser in seinem rothen Hemde und abgetragenem grauen Mantel neben der glänzenden königlichen Uniform erschien und seinen Herrn, den er an diese Stelle gesetzt, ganz allein auf die Freudenbezeigungen des Volkes danken ließ, die wenigstens zur Hälfte auch ihm galten. Abends war große Gala-Oper, ein Act aus Rossinis Tell, der Schwur auf dem Rütli, ein Act aus der Norma, die Verschwörung der Gallier, und ein nationales Ballet. Heute und die ganze Woche werden die Festlichkeiten fortdauern. Das Wetter ist besser geworden, und es ist keine Frage, daß damit auch die Stimmung des Volkes eine noch bessere werden wird. Gestern Abends war, trotzdem der Magistrat nicht wie anderwärts Befehle hatte ergeben lassen, allgemeine Erleuchtung der Stadt, die sich bis in die kleinsten Winkelgassen hinein erstreckte.

Mailand, 14. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 13. d. Mts.: „Die Unterhandlungen mit Goyon bezüglich der Auslieferung des in das römische Gebiet geflüchteten und von den Franzosen entwaffneten neapolitanischen Corps dauern fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials dieses Corps. — Victor Emanuel beabsichtigt gegen Ende dieses Monats nach Sicilien zu reisen. In wenigen Tagen wird die Auflösung der Wahlkammern decretirt. Die Königlichen Commissaire der Marken und Umbriens reisen morgen nach Neapel, um Victor Emanuel das Resultat des Volksbeschlusses zu unterbreiten.

Rußland.

St. Petersburg, 4. November. Nach Sibirien werden im Durchschnitt jährlich 9500 Personen geschickt, ohne die dazu gehörenden Weiber und Kinder zu rechnen. Sie haben bis zu der Empfangs-Station Tobolsk einen Weg von 927 bis 4500 Werst zurückzulegen, je nachdem sie aus größerer oder geringerer Entfernung kommen, und von Tobolsk aus sind bis Tumen 85, bis Krasnojersk 116, bis Irkutsk noch 177 Tagereisen. Die meisten Exilirten gehen aber über Irkutsk hinaus nach Nertschinsk. Diese Transporte kosten der Regierung, von den ständigen Anstalten, wie Gefängnisse, Lazarethe ꝛc. abgesehen, jährlich eine halbe Million Rubel, und dieses lange Beieinandersein der Verbrecher, der Frauen und Kinder auf diesen Reisen hat den traurigsten Einfluß auf die Moralität, wie die Beschwerden der Reise zu allen Jahreszeiten auf den Gesundheitszustand der Exilirten. In einer sibirischen Gouvernements-Zeitung wird deßhalb der Transport zu Wagen als kostenersparend in Vorschlag gebracht.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 17. November.

** Zu der gestrigen Vorwahlversammlung der Gemeindewähler der 2. Abtheilung hatten sich ca. 150 Wähler eingefunden. Es erhielten bei der Vorwahl folgende Candidaten die Mehrzahl der Stimmen: auf 6 Jahre die Herren R. Damme, B. Rosenstein, Apotheker Hendewerk, E. A. Lindenberg, R. Fischer (Neufahrwasser), Klose, Th. Schirrmacher und auf 2 Jahre Dr. Bredow.

* Bei der engern Wahl der III. Abtheilung 2. Wahlbezirks (vergl. die gestrige Ztg.) haben von 732 stimmberechtigten Bürgern 248 sich betheiligt und haben die meisten Stimmen erhalten: für die Wahlperiode bis incl. 1866 1) Hr. Maurermeister F. W. Krüger sen. 173 St., 2) Hr. Bode 154 St.; und für die Wahlperiode bis ult. 1864 der Director der Provinzial-Gewerbeschule Hr. Dr. Grabo 175 Stimmen.

** In Bezug auf die Eröffnung des Bassins in der ehemaligen Weichsel-Mündung zu Neufahrwasser für Holzlagerungen hat das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft beschlossen, bei dem Magistrat den Antrag zu stellen, daß derselbe von der Königl. Regierung in Erfahrung bringe, unter welchen Bedingungen die Eröffnung des Bassins bewilligt werden kann, und wenn eine Vereinbarung stattgefunden, die Angelegenheit in kräftigen Angriff nehme. In der ausführlichen Motivirung des Antrages wird nachgewiesen, daß der Aufschwung, welchen der hiesige Holzhandel seit einigen Jahren genommen habe, nicht in momentanen Conjuncturen zu suchen sei, sondern daß vielmehr die Hoffnung zu einer noch ferneren Vergrößerung desselben eine wohlbegründete sei. Als vorzügliche Ursachen des Aufschwungs werden angegeben: 1) die in den letzten 10 Jahren zu verschiedenen Malen stattgefundene Herabsetzung der Holzzölle in England, welche jetzt auf ein Minimum reduzirt sind und 2) der Bau der Eisenbahnen in den meisten mit unserm Hafen in Verbindung stehenden Ländern. Die erstere hat eine wesentliche Werthsteigerung des ostseeischen Holzes herbeigeführt. Durch diese konnten die großen Wälder in Wolhynien dem Verkehr aufgeschlossen werden, und während in früheren Jahren nur höchst selten eine Partie Holz aus jenen Gegenden kam, werden jetzt von dort große Quantitäten der schönsten und werthvollsten Hölzer zugeführt. Der Bau der Eisenbahnen aber hat andrerseits eine lebhafte Frage nach Hölzern geringer Qualität hervorgerufen, welche sonst, da sie die Defludationskosten nicht tragen konnten, nicht hierher dirigirt wurden, jetzt aber in großen Quantitäten zugeführt und als Eisenbahnschwellen verarbeitet von hier exportirt werden. Nachdem noch durch eine in Zahlen angegebene Uebersicht über den Holzexport die stetige Steigerung nachgewiesen, weist das Aeltesten-Collegium auf die dringende Nothwendigkeit einer jener Steigerung entsprechenden Vermehrung von Lagerplätzen hin. Man habe von manchen Seiten die stärkere Benutzung der alten Mottlau als Holzlagerplatz hingewiesen. Aber abgesehen davon, daß das Hineinschieben in dieselbe mit großen Kosten und Zeitaufwand verknüpft sei, daß die dort ansäßigen Grundeigenthümer der Holzlagerung die größten Schwierigkeiten entgegenstellen, gegen welche die Communalbehörden nicht immer Schutz zu gewähren vermögen, müsse es dem polnischen Productenhändler vor Allem darum zu thun sein, daß sein zu verkaufendes Holz im Markt bleibe, daß es jeden Augenblick von den Käufern besichtigt werden könne und es sei keinem Zweifel unterworfen, daß es eine starke Werthverminderung erleide, wenn es vielleicht meilenweit aus dem Bereich des Verkehrs gebracht werde. Das Aeltesten-Collegium habe daher schon seit einiger Zeit sein Augenmerk auf das Bassin in der ehemaligen Weichselmündung in Neufahrwasser gerichtet und glaube dasselbe, gestützt auf die Ansicht des Sachverständigen, Stadtbaurath Licht, daß dieses Bassin, welches bei gehöriger Einrichtung und Benutzung leicht 40,000 Stück aufzunehmen im Stande sein würde, dem Bedürfniß nach Holzlagerplätzen einigermaßen abhelfen dürfte. Die Kaufmannschaft selbst sei indeß nicht in der Lage, diese Angelegenheit weiter zu betreiben, da sie nicht die Fonds besitze, welche nöthig seien, um das Bassin dem allgemeinen Verkehr zu öffnen. Das Collegium glaube aber, daß es Sache der Communalbehörden sei, diejenigen Handelseinrichtungen zu treffen, welche der gesteigerte Handelsverkehr erfordere, um so mehr in diesem Falle, als das Interesse des Holzhandels auch durch die Beschäftigung, welche derselbe so vielen Hunderten von Arbeitern gewährt, mit dem der ganzen Bürgerschaft eng verknüpft sei.

** Die Königl. Regierung hat das hiesige Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft zur Aeußerung darüber aufgefordert, ob die im Verkehr häufiger vorkommenden sogenannten polnischen Gulden- und Zweiguldenstücke aus den Jahren 1766 bis 1794 und 1807 bis 1814 noch in erheblicher, den Verkehr belästigender Menge vorkommen, ob ein Einschreiten der Staats-Regierung erforderlich erscheint, um eine Anhäufung derselben im diesseitigen Umlaufe zu verhindern und ob in diesem Falle zu erwarten ist, daß die Maßregel ohne wesentliche Nachtheile für das Publikum durchzuführen sein wird. Das Collegium hat, wie wir erfahren, in seiner letzten Sitzung beschlossen, seine Ansicht dahin abzugeben, daß die betreffenden Geldstücke nicht in solcher Menge vorkommen, daß sie eine Belästigung des Verkehrs oder eine Benachtheiligung des Publikums zur Folge hätten und daß daher ein Einschreiten der Staats-Regierung nicht erforderlich erscheine.

— (B.-u.H.-Z.) Ueber das Fallissement der Firma Moir u. Co. in Memel (Inhaber C. F. Gubba) berichtet man uns, daß eine besondere Veranlassung zum Ausbruch der Insolvenz wohl nicht vorhanden sei. Die Firma soll schon lange nicht mehr fest gestanden und im letzten Jahre an Eichenstäben ca. 120,000 Rℓ. verloren haben.

Was die Betheiligung der verschiedenen Plätze betrifft, so sollen ca. 50,000 Rℓ. Moir'scher 9 Monats Accepte in Tilsit untergebracht sein,
mit ca. 115,000 Rℓ. soll Memel betheiligt sein und
mit ca. 15,000 Rℓ. ein Königsberger Haus.

Ein anderes Königsberger Haus ist stark interessirt, mit wie viel ist noch nicht bekannt; es soll aber mit Bankpfandscheinen stark gedeckt sein. Fürst Oginsky, Gutsbesitzer bei Telschen in Rußland, hat 50,000 Rℓ. Moir'scher Accepte, außerdem müssen in Rußland und Polen bedeutende Beträge neunmonatlicher Holzaccepte der Firma stecken. Ob und wie weit die Preuß. Bank-Commandite in Memel interessirt ist, hört man noch nicht. Die Passiva werden im Ganzen auf ca. 600,000 Rℓ. geschätzt, der Werth der Masse auf 25%.

Marienburg, 16. Novbr. (N. E. A.) Am 14. d. Mts. blieb nach kurz vorhergegangenem schwachem Eistreiben bei einem Wasserstande von 1 Fuß 6 Zoll das Eis in der Nogat stehen, rückte am 15. noch auf einigen Stellen nach und steht jetzt bei 2 Fuß 2 Zoll Wasserstand. In der Weichsel Eistreiben; die Communication zwischen Marienwerder, Mewe, Pieckel und der Falkenauer Niederung ist unterbrochen.

Elbing, 16. November. (N. E. A.) Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 16,000 Rℓ. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zur Vertiefung des Elbinger Fahrwassers. — Die Legung der Gasleitungsröhren nach dem Bahnhofe ist beendet und wurden heute die in dortiger Gegend befindlichen Gaslaternen zum ersten Male angezündet. — Heute Vormittag wurde Herr Kreisgerichtsrath Kirchner, ältestes und langjähriges Mitglied des hiesigen Kreisgerichts, während er ein Protokoll aufnahm, vom Schlage gerührt und starb nach Verlauf weniger Stunden.

♁ Königsberg, 16. November. Meine neuliche Mittheilung („Danz. Ztg." Nr. 756) muß ich dahin berichtigen, daß die Abstimmung über die Riesen'sche Petition in Betreff der Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen nicht am 13., sondern schon am 12. d. Mts. stattfand. Am 13. kam vielmehr eine andere, noch wichtigere Riesen'sche Petition zur Abstimmung. Dieselbe be-

---

dies ist die Schwäche in dem Buche, denn Abraham soll nach den Intentionen des Verfasses ein erhabener, ein idealer, heroischer Character sein.

Bedeutungsvoll und mit scharfem Geiste ist die Stellung des Juden in unserer Gesellschaft vom Verfasser behandelt. Bei seiner allgemein umfassenden Menschenliebe nimmt er dennoch einen aparten Standpunkt in dieser Sache ein. Abraham, der revolutionaire und offenherzige Jude giebt selbst darüber folgendes Bekenntniß:

„Ich liebe nicht die Juden, weil ich überhaupt kein jüdisches Volk anerkenne, ich kenne nur Deutsche, Franzosen, Engländer jüdischer Confession. Ja ich hasse die Juden, aber aus Liebe, aus dem getäuschten Uebermaaß von Liebe, das ich für ihre Befreiung in der Brust trug. Ich zürne mit ihnen, ich besuche nie den Tempel, ich feiere nicht mit ihnen das Versöhnungsfest, weil sie im Ganzen den angebornen aristokratischen Sinn nicht lassen können, weil sie in sich einen ächten, nach Besonderheit haschenden Adelsstamm repräsentiren wollen, einen Stamm, dessen antidemokratisches Blut nicht aufgehen will in der Allgemeinheit. Wer etwas Besonderes im Staate sein will, ist ein Aristokrat in meinem Sinne. Das Innere des Menschen ist ein Heiligthum, in das die Hand des Staats nicht greifen soll, aber mit seinem Körper und Schaffen gehört der Mensch der Gesellschaft an. Ich bin für die Emancipation der Juden, aber unter der Bedingung, daß sie selbst die Hand dazu bieten. So lange sie Fremde sein wollen, ist es gerecht, daß sie auch als solche behandelt werden müssen. Aber umgekehrt hat auch der Staat die Pflicht, sie auf diesen Weg hinzuführen."

Diesem humanistischen Standpunkte des Juden Abraham ist sein eigener Sohn, in dem das Verächtliche des Juden repräsentirt wird, entgegengesetzt. Ein Mensch, der sich überall hindrängt, wo er glaubt, einen Vortheil zu gewinnen, sei es auch nur für sein Ansehen. Sein niedriges, egoistisches Streben führt ihn zum Verderben und zum tragischsten Bruch mit dem Vater.

Im Uebrigen ist die Characteristik der Gestalten nicht bedeutend, die eigentliche Handlung des Romans nicht natürlich sich entwickelnd, sondern fühlbar nach der tendenziösen Absicht des Verfassers forcirt. Ein wirkliches tiefes Interesse für die Gestalten können wir daher auch nicht gewinnen, aber das geistvolle Raisonnement des Erzählers fesselt dafür und regt von Neuem an. Auch einzelne Naturschilderungen, sowie die Kämpfe der Pascher mit den Grenzjägern sind wahr und lebendig im Vortrage.

Ueber den mysteriösen Titel des Buches erhalten wir am Schlusse desselben Aufklärung.

Abraham erfährt auf dem Sterbebette die Besteigung des französischen Throns durch Louis Philippe und ist schmerzlich davon bewegt. Sein Rechtsfreund tröstet ihn: „Ihre Hoffnungen werden dadurch nicht getäuscht werden, denn auch dieser König wird das, was Sie die großen Principien der Revolution nennen, nicht verläugnen dürfen. Es werden diese Prinzipien sich erfüllen, und zwar sofort." Abraham raffte sich mit weit geöffneten Augen und der letzten Kraft empor und starrte den Anwalt an, dann legte sich über sein Gesicht ein seliges Lächeln.

„Sofort?" rief er, „nein! gewiß, aber **noch nicht!**" Er fiel zurück und ging hinüber zu seinen Vätern.

---

† (Freitags „Fabier".) Die „Kreuzzeitung" fühlt sich veranlaßt, in einem längern Artikel zu beweisen, daß Freitags vielbesprochenes Trauerspiel „Die Fabier" ein ganz schlechtes Stück sei. Diese nothgedrungene Abhandlung ist sicher nicht ohne Rücksicht auf die erfolgte Entscheidung der Preisrichter dem Publikum zum Besten gegeben; die „Kreuzzeitung" ist bekanntlich daß officiöse Organ des Herrn v. Hülsen, der sich auch in der Commission der Preisreichter befindet. Wenn übrigens G. Freitag keine begründeteren und geistreicheren Angriffe gegen seine Tragödie erfährt, als in diesem wahrhaft kindlichen Artikel der „Kreuzzeitung", so wird er sehr zufrieden sein können, denn es ist kaum glaublich, wie eine mit so großen Mitteln ausgerüstete Zeitung ein so ganz nichtiges Gewäsche zu Tage fördern kann.

— (Der Ring der Kaisern.) Auswärtige Blätter geben folgende mehr als alberne Geschichte zum Besten: Die verewigte Kaiserin-Mutter von Rußland hatte als preußische Prinzessin eine Schweizerin zur Gouvernante, Madame Wildermatt, die einst in ihre Heimath reisen mußte, um eine ihr zugefallene Erbschaft in Besitz zu nehmen. Als sie wieder in Berlin angekommen war, zeigte sie ihrer erhabenen und schönen Gebieterin mehrere Schmucksachen, die sie durch jene Erbschaft erhalten. „Das ist ein sehr alter Ring", sagte die Prinzessin Charlotte, als sie einen ganz kleinen alterthümlichen goldenen Ring an ihren Finger steckte. „Er hat etwas Seltsames an sich. Vielleicht ist es gar ein alter Talisman." Sie wollte nun den Ring an Madame Wildermatt zurückgeben, konnte ihn aber nicht wieder von dem Finger ziehen. „Ich möchte ihn wohl behalten", setzte sie hinzu. Und sie behielt den geheimnißvollen Ring. Es verging einige Zeit. Einst wollte die Prinzessin jenen alten Ring genauer betrachten, und es gelang ihr, denselben von ihrem Finger abzuziehen. Auf der innern Fläche waren einige Worte eingeschnitten, die, obwohl ziemlich verwischt, doch noch zu lesen waren. Sie lauteten: „Kaiserin von Rußland". Es vergingen viele Tage. Es war von einer Verheirathung zwischen ihr und dem Großfürsten Nikolaus von Rußland die Rede. Dieser Bruder Alexanders, der damals nicht nächster Thronerbe war, machte eine Reise nach Berlin, sah die schöne Tochter des Königs von Preußen, und sein Entschluß stand fest. Bei Tafel saß er neben ihr und sprach von seiner nahen Abreise. „Es würde nur von Ihnen abhängen, daß ich hier bliebe", sagte der Großfürst. — „Was müßte ich dann thun? antwortete lächelnd die künftige Kaiserin von Rußland. — „Sie müßten meine Huldigungen nicht zurückweisen." — „Weiter nichts?" — „Mich in meinem Bestreben ermuthigen, Ihnen zu gefallen." — Das ist schon schwieriger. Der Augenblick ist nicht gut gewählt." — „Es brauchte nicht gesprochen zu werden, es genügte, wenn Sie mir ein Pfand gäben. Sie haben da einen kleinen Ring, dessen Besitz mich glücklich machen würde. Wenn Sie mir denselben geben wollten!" — „Hier? Vor allen Leuten?" — „Es kann geschehen, ohne daß es Jemand bemerkt. Drücken Sie den Ring in ein Stückchen Brod, lassen Sie dies neben sich liegen, ich werde den Talis-

traf die Ausführung der §§ 17—22 des Stein'schen Gesetzes vom 26. Dez. 1808, nach welchem jeder Bezirksregierung neun aus der Wahl der Provinzialvertretungen hervorgegangene Repräsentanten beigegeben werden sollten. Während aber Tages zuvor eine lebhafte Erörterung über jene erste Petition stattgefunden und eine große Majorität für dieselbe erwirkt hatte, wurde über diese mit wenigen Worten hinweggegangen, so daß sie in der Minorität blieb. Doch wollen wir den Männern, die am 12. Nov. den Landtag einmal wieder auf die Höhe der Zeit von vor 1848 zu heben wußten, damit durchaus keinen Vorwurf machen. Die Schuld lag vielmehr daran, daß in die beiden Sitzungen des letzten Tages eine Anzahl gerade der wichtigsten Sachen zusammengedrängt werden mußten, so daß es physisch unmöglich war, dieselben auch nur einiger Maßen sachgemäß zu erörtern. Bei der Zusammenberufung des Landtages war nämlich nicht berücksichtigt worden, daß bereits am 13. Nov. die alten Mandate abliefen, also am 14. diejenigen Abgeordneten nothwendig ausscheiden mußten, die für die nächste Landtagsperiode nicht wieder gewählt waren, mithin die dringend nothwendige Verlängerung der diesmaligen Diät unmöglich stattfinden konnte. Dennoch wäre wenigstens die dritte Riesen'sche Petition, betreffend die Aufhebung der wunderbaren Baupolizeiordnung für die Städte des Danziger Regierungsbezirks (mit Ausschluß von Danzig) vom Januar d. J., unzweifelhaft angenommen worden, da man sich allseitig zu Gunsten derselben ausgesprochen hatte, wenn ihre Berathung nicht auf die Abendsitzung des 13. verlegt worden wäre. Zu dieser Sitzung aber fand sich nicht mehr die beschlußfähige Zahl von Deputirten zusammen, und so konnte so wenig über diese, wie noch über drei andere Petitionen ein Beschluß gefaßt werden. — Uebrigens schied der eine Theil der Deputirten mit der Furcht, der andere mit der Hoffnung von hier, daß der Provinziallandtag in diesem Jahre zum letzten Male in seiner alten und veralteten Form und Zusammensetzung abgehalten sein würde. Daß ich den Hoffenden mich anschließe, darf ich eben so wenig erst versichern, wie ich zugleich keinen Anstand nehme, die Behauptung auszusprechen, daß die Fürchtenden nur um den Verlust eines Vorrechtes besorgt sind, wir aber der endlichen Verwirklichung des Rechtes auch in Betreff der provinzialen Selbstverwaltung entgegenharren.

Aus Ostpreußen. Der diesjährige Herbstfischfang ist für die um Peise, Zimmerbude, Heidekrug wohnenden Einwohner ein selten ergiebiger gewesen; besonders sind in diesem Jahre Zander und Hechte in so großer Masse gefangen, wie noch nie. Aus dem Munde eines Fischers um Peise erfahren wir, daß er in einem Zuge aus dem Erlöse eines einzigen Garns 150 Thlr. machte. Wenn wir im Ganzen dieses Vortheils wenig froh werden und die Fische theuer genug bezahlen müssen, so liegt dies darin, daß sehr viele Fische schon an Ort und Stelle von Händlern aufgekauft werden. Wie groß die Zufuhr dieses neuen Handelsartikels in der letzten Woche gewesen, beweist schon allein der Umstand, daß polnische Händler zum Transport nach Warschau in Königsberg allein für 1500 Thlr. Fische aufgekauft haben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17 November. Aufgegeben 2 Uhr 41 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 5 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	91¼	94½
loco	51	50¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83½	83⅜
Novbr.-Decbr. . .	51½	51	Ostpr. Pfandbriefe	83¾	83¾
Frühjahr	50¼	50	Franzosen	133¼	132½
Spiritus, loco . .	20⅝	20½	Norddeutsche Bank	—	79¾
Rüböl, ...	11¹⁷/₂₄	11⅔	Nationale	57	56¾
Staatsschuldscheine	88	87⅞	Poln. Banknoten .	89	89¼
4½% 56r. Anleihe .	101¼	101	Petersburg. Wechs.	98¾	—
5% 59r. Prß. Anl.	105¾	105⅝	Wechselc. London	6. 17⅞	—

Hamburg, 16. November. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** flau, Preise mehr nominell. **Oel** November 25¼, Frühjahr 26¾. **Kaffee** ruhig. **Zink** 500 Ctr. loco ultimo März 13 1/16.

Amsterdam, 16. November. **Getreidemarkt.** Getreide stille. **Roggen** Termine 2 fl. niedriger. **Raps** November 72, Dezember 75. **Rüböl** November 41½, Frühjahr 42½.

London, 16. November. **Getreidemarkt.** Zu englischem Weizen langsamer Verkauf zu Preisen wie am vergangenen Montage, fremder Weizen beschränkt. Gerste billiger, **Hafer** gedrückt, einen halben bis einen Schilling niedriger. **Mehl** theilweise billiger.

London, 16. November. Börse flauer. Für Consols Käufer. Silber 6 ¼.

Consols 93¾. 1 % **Spanier** 40¾. **Mexikaner** 21¼. **Sardinier** 86. 5 % **Russen** 105. 4½ % **Russen** 94.

Liverpool, 16 November. **Baumwolle:** 5000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ niedriger als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 41,160 Ballen.

Paris, 16. November. An der Börse wurde versichert, daß die Bank von Frankreich in Betreff einer Disconterhöhung kommenden Montag Beschluß fassen werde.

Schluß-Course: 3 % Rente 69, 95. 4½ % Rente 95, 80. 3 % Spanier 48⅛. 1 % Spanier 40. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 513. Oesterr. Credit-Aktien 340. Credit mobilier-Aktien 755. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produktenmärkte.

Danzig, den 17. November.

np [**Wochenbericht.**] Auch in der abgelaufenen Woche war unser Getreidegeschäft von ziemlicher Bedeutungslosigkeit, und die Umsätze in **Weizen** haben nicht die Zahl von 300 Lasten erreicht. Allzu ruhige Berichte vom Auslande und fortdauernder Mangel an Schiffsraum waren genügende Momente, um eine Muthlosigkeit eintreten zu lassen, welche sogar bei einem allmäligen Preisrückgang von fl. 10 und der sichern Aussicht auf baldiges Eintreffen der längst fälligen Schiffe nicht weichen wollte. — Alter Weizen ist gar nicht zum Verkauf gekommen, die Zufuhren neuer Ernte konnten nur theilweise abgesetzt werden. Zuletzt ist bezahlt für 132/3 ℔ fein hochbunt fl. 615, 129/30 ℔ hellbunt fl. 585, 126 ℔ bunt fl. 550, 545, 124 ℔ bunt krank fl. 510, 500, 122 ℔ desgl. fl. 480.

Roggen bewegte sich in sinkender Richtung, und Preise stehen heute fl. 15 à 18 niedriger als vor 8 Tagen. Auch hierbei ist die Unmöglichkeit der sofortigen Verschiffung ein großes Hinderniß für die Entwickelung des Geschäfts gewesen. Zuletzt wurde 12 ℔ à fl. 354 erlassen. Auf Frühjahrslieferung wurden 50 Lasten à fl. 340 pr. 125 ℔ auf Connoissement zu reguliren verschlossen.

Erbsen bei verminderter Frage nach Beschaffenheit fl. 351 Futter-, fl. 381, 390, 405 Kochwaare bezahlt.

Gerste flau, kleine 101 ℔ fl. 276, 100 ℔ fl. 273, 95 ℔ fl. 255, große 110 ℔ fl. 354, 105 ℔ fl. 306, 102 ℔ fl. 288.

Spiritus erhält sich in gutem Begehr, und Preise haben sich von 21½ Rt. successive auf 22 Rt. gehoben.

Die Windrose hat endlich eine Wendung nach Westen gemacht, und es wird eine große Anzahl von dem Sunde auf hier unterwegs befindlichen Schiffen ermöglicht werden, unsern Hafen zu erreichen.

Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen alter ohne Handel; frischer heller, fein- und hochbunt, wenig ausgewachsen 125/26—128/30/31 ℔ nach Qual. von 87½/89—92½/95—97½/100 Sgr.; frischer ord. bunt und hellbunt, mit stärkerem Auswuchs 117/120—123/26 ℔ nach Qualität von 65/75—82½/85/86 Sgr.

Roggen leichten kranken u. schweren gesunden v. 56/57—59/59½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen weiche und harte nach Qual. von 57½/60—65 Sgr.

Gerste frische kleine 98/100—102/4/5 ℔ von 44/45—46/48 Sgr., gr. 102/3—107/10 ℔ von 48/50—54/57½ Sgr.

Hafer von 25/26—30/32 Sgr.

Spiritus heute ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe naßkalte Luft. Wind SW.

Der heutige Markt verkehrte in lustloser Stimmung für Weizen. 30 Lasten sind verkauft worden, doch nur mit vieler Mühe und zu Preisen, die, wenn auch in sich verschieden, doch fl. 15 pr. Last gegen vorige Woche niedriger, in einzelnen Fällen auch mehr, beurtheilt werden mussen. Bezahlt wurde für 122 ℔ bunt und ausgewachsen fl. 480, 492; 124 ℔ hellfarbig fl. 520; 128 ℔ roth fl. 545; 127/28 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 546; 128 ℔ bunt ziemlich gesund fl. 552; 128/29 ℔ hellbunt fl. 555.

Roggen in besserer Kauflust mit fl. 354, 357½, 360 pr. 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 345, 360, 384, 385, 390, 402.

101 ℔ kleine Gerste fl. 276.

Spiritus heute ohne Zufuhr.

Stettin, den 16. November. (Ostsee-Ztg.) **Weizen** matt, loco pr. 85 ℔ geringer gelber 74 — 78 Rt. bez., 84 ℔ 80 Rt. bez., 85 ℔ 81 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr. November 82½ Rt. bez. und Br., pr. Frühjahr 82½ Rt. Br., 83/85 ℔ 79½ Rt. Br. — **Roggen** flau, loco pr. 77 ℔ 47¼, ½ Rt. bez., geringer 47 Rt. bez., 77 ℔ pr. November 47¾ Rt. bez., pr. November-Dezember 47½ Rt. Br., pr. Frühjahr 47⅝ Rt. bez. und Br. — **Gerste** ohne Frage, loco pr. 70 ℔ Pomm. 42 Rt. bez., Oderbr. 47 Rt. bez. — **Hafer** loco pr. 50 ℔ 27¾ Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11½ Rt. Br., pr. November 11½ Rt. Br., pr. November-Dezember 11⁵/₁₂, 11¹¹/₂₄ Rt. bez., pr. April-Mai 12⁵/₂₄ Rt. Gd., 12⅓ Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rt. bez. u. Br.

Spiritus weichend, loco ohne Faß 20⅚, ¾, ⁷/₁₂, ½ Rt. bez., pr. November 20¾, ⅔, ⁷/₁₂ Rt. bez. und Gd., pr. November-Dezember und pr. Dezember-Januar 19½ Rt. Gd., 19⁷/₁₂ Br., pr. Frühjahr 20¾, ⅔, ⁷/₁₂ Rt. bez., ⅔ Br.

Reis, 500 Bll. ordin. Rangoon gelb mit 4½ Rt. transf. bez., 200 Bll. gut mittel Arracan 5⅓ Rt. transf. bez.

Rohzucker, 1. Product gelb mit 10¼ Rt. gehandelt.

Berlin, 16. November. **Wind:** Süd-West. **Barometer:** 27 11½. **Thermometer:** früh 4° +. **Witterung:** vergangene Nacht Regen, jetzt ziemlich hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 74—86 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 50—51½ Rt., do. November 50—51 Rt. bez. und Br., 50¾ Rt. Gd., November-Dezember 50—49½—50½ Rt. bez. und Br., 50½ Gd., Dezember-Januar 50—49½—50½ Rt. bez. und Br., 50¼ Rt. Gd., pr. Frühjahr 49¾—49½—50 Rt. bez. und Gd., 50¼ Rt. Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 46—49 Rt. — **Hafer** loco 27—30 Rt., pr. 1200 ℔ November 28½ Rt. bez. und Gd., do. November-Dezember 28¼—28—28¼ Rt. bez. und Gd., do. Frühjahr 27½ Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11⅔ Rt. bez., 11¾ Br., November 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., November-Dezember 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., Dezember-Januar 11⅔—11¹⁷/₂₄ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., Januar-Februar 11⅚ Rt. bez., April-Mai 12¼—12⅙ Rt. bez. und Gd., 12¼ Br., Mai-Juni 12¼ Rt. bez. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 10⅚ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20¾—20½ Rt. bez., November 20⅓—20½—20⅓ Rt. bez. und Gd., 20⁵/₁₂ Br., November-Dezember 20—19¹¹/₁₂—20 Rt. bez., Br. und Gd., do. Dezember-Januar 20—19¹¹/₁₂—20 Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 20¼—20⅛ Rt. bez., April-Mai 20⅝—20¹⁹/₂₄—20⅔ Rt. bez. und Br., 20⁷/₁₂ Gd.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5½—5⁵/₆, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅔—3¹¹/₁₂, Nro. 0. und 1. 3⅓ 3⅔ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16 November. Wind: SSW.

Angekommen:

J. P. Jäger,	Hertha,	Swinemünde,	Mauersteine.
C. Henritsen,	Karen Johanna,	Tönsberg,	Ballast.
J. Banselow,	George,	Hull,	—
C. Janssen,	Graf v. Brandenburg,	Sunderland,	Kohlen.
P. Johnston,	Pioneer,	Seerwick,	Heringe.

Den 17. November. Wind: SW.

F. Büsching,	Hulda,	Stettin,	Stückgut.
N. Mikkelsen,	3 Södskende,	Faaborg,	Ballast.
G. Wilson,	Johns,	Newcastle,	Kohlen.
F. Krause,	Emma Louise,	Stolpmünde,	Ballast.
J. Kipp.	Johanna Friedricke,	Hamburg,	Güter.
S. Liedtke,	Otto Robert,	Stettin,	—
C. Brandt,	Rudolph,	Rönne,	Ballast.
J. Leith,	Sisters,	Wick,	Heringe.
G. Klamp,	Friedrich der Große,	Hull,	Ballast.

Im Ankommen:

1 Pink „Olga Maria", 1 Bark „Mittwoch", 1 Bark „Jessie u. [illegible]", 1 Bark, 4 Briggs, 9 Schooner, 3 Schiffe.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. November.

Berlin-Anh.E.-A. 114½ 113½ G.	Staatsanl. 56 101¼ B 100¾ G.
Berlin-Hamb — B 110½ G.	do. 53 — 96¼
Berlin Potsd.-Mgd 135 B 135 G	Staatsschuldsch. 87⅛ B 86⅝ G
Berlin-Stett. Pr.-O — B.101¼ G	Staats-Pr.-Anl. — B 115 G
do. II. Em. 87½ B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr 84 83½ G
do. III. Em 87 B 86½ G	Pommersche 3½ % do — B 87 G.
Oberschl. Litt.A u.C. 127½ 126½ G.	Posensche do. 4% — B 100½ G.
do. Litt. B. 117 B 116 G	do. do. neue 91⅛ 90⅝ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 132 G.	Westpr. do. 3½ % — 83½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A — B. 91⅞ G.	do. 4 % 92¼ B 91¾
do. 6. A. 102 B — G	Pomm. Rentenbr. 95½ 95¼ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83½ B — G.	Posensche do — B 92¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B 92½ G.	Preuss. do. 94½ B 94
do. Litt. B. 200 fl. — B 22½ G.	Preuss. Bank-Anth 120 B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 87½ B. — G.	Danziger Privatb 86½ B — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B 91¾ G.	Königsberger do — B 83½ G
Freiw. Anl. — B. 100⅝ G	Posener do 80 B 79 G
5% Staatsanl. v. 59. — B 105⅛ G	Disc.-Comm.-Anth — B. 81½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101¼ 100¾ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. — B. 108⅝ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz — B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150¼ B., 150 G., do. do. 2 Mon. 149¾ B., 149½ G. London 3 Mon. 6. 18 B. 6. 17¾ G. Paris 2 Mon. 79¹/₁₂ B., 78¹¹/₁₂ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 73⅝ B., 73⅜ G. Petersburg 3 W. 99⅝ B., 99⅜ G. Warschau. 90 SR 8 T. — B., 88¾ G. Bremen 100 Thlr. G 8 T. 109¼ B., 108⅞ G.

Wahl der 8 Stadtverordneten der II. Abtheilung

Mittwoch, den 21. November cr.,

von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends

im Rathhause.

In der heutigen Vorversammlung, die von ungefähr 150 Gemeindewählern der 2. Abtheilung besucht war, haben als Candidaten die meisten Stimmen erhalten:

auf die Zeit pro 1861 bis 1866 incl.:

1. Kaufmann **Rich. Damme,**
2. Kaufmann **Bernh. Rosenstein,**
3. Apotheker **Fr. Hendewerk,**
4. Kaufmann **C. A. Lindenberg,**
5. Brauereibesitzer **R. Fischer zu Neufahrwasser,**
6. Kaufmann **C. G. Klose,**
7. Kaufmann **Th. Schirrmacher;**

und pro 1861 bis 1862:

8. Dr. **Bredow.**

Die Wahl dieser Candidaten wird empfohlen.

Danzig, den 16. November 1860.

Dr. Boeszermeny. Behrend de Cuvry. Th. Bode. Dr. Cosack. F. Devrient. A. Fast. Gersdorf. Gerson. Dr. Grabo. A. Hein. O. Helm. Jungfer. Kaß. J. C. Krüger. O. Kähler. Laubmeyer. R. Malzahn. Michaelis. A. de Payrebrune. de le Roi. J. Retzlaff. Dr. Schuster. F. Skoniecki. H. Stobbe. C. Texmer. Tröger. G. Weber. Wulckow.

man an mich nehmen." — „Es ist wirklich ein Talisman. Ich ahnte es wohl." — Der Ring ging in die Hand des Großfürsten über, und die Ehe wurde bekanntlich geschlossen. Den geheimnißvollen Ring hat, wie man erzählt, der Erbe Alexanders nie abgelegt; da er ihn aber nicht an den Finger stecken konnte, so trug er ihn an einer Kette am Halse.

— (**Das Volksblatt und die „Jüdischen".**) Berliner Blätter berichteten dieser Tage, daß der Schriftsteller Berthold Auerbach nunmehr sein Domicil in Berlin genommen habe. Das „Preuß. Volksbl." fügt dieser Bemerkung hinzu:

„Muthmaßlich in Verbindung mit dieser Thatsache, lief vor einiger Zeit das Gerücht durch einen Theil der Presse, es habe dieser Schriftsteller eine Stellung am Hofe der Prinzessin von Preußen mit einem namhaften Gehalt bekommen; wir befinden uns in der Lage, dieses Gerücht auch jetzt noch als vollständig unbegründet erklären zu dürfen. Gern erkennen wir jedoch an, daß dieses glückliche Völkchen geschickt Reclame zu machen weiß."

— (**Ein seltsamer Unfall.**) Den Bildhauer Scholl in Darmstadt hat ein Mißgeschick betroffen. Er hatte den Auftrag erhalten, für die Stadt Mainz eine Schillerstatue zu modelliren, welche vor einigen Tagen abgeliefert werden sollte. Dieselbe war nun auch schon vollendet. Als man aber Photographieen der Statue von mehreren Seiten aufnahm und dieselbe zu dem Ende auf eine Stellscheibe brachte, muß wohl nicht ganz die nöthige Vorsicht angewendet worden sein, denn das Modell erhielt nach und nach Risse und — stürzte mit einem Male über dem arbeitenden Künstler zusammen, welcher fast unter seinem Werke begraben worden wäre.

— (**Fürchterliche Rache.**) Der Goethe-Verbesserer, dessen Schrift, „Goethe's schönste Gedichte nach den Bedürfnissen unserer Zeit verbessert von J. M. Schild", als Curiosum erwähnt ward, entpuppt sich in der zweiten Auflage als ein junger Theologe, der an dem Exempel einer Verballhornung Goethe's das Unangemessene der gleichen Behandlung der alten Kirchenlieder Luther's und anderer in unsern Gesangbüchern ad oculos demonstriren wollte. Das habe er „JM Schild" geführt, sagt er im Vorworte.

† (**Vorlesungen.**) Während Holtei nach Schlesien zurückgekehrt ist, um dort in verschiedenen Städten Vorlesungen zu halten, hat nun auch der Lustspieldichter R. Benedix in Leipzig einen Cyklus von Vorträgen eröffnet.

† (**Sage oder Geschichte.**) Wir hatten vor Kurzem die über den Schweizer Helden Tell angestellten historischen Untersuchungen in ausführlicher Weise mitgetheilt. Jetzt soll nun auch Winkelried's Heldentod in der Schlacht bei Sempach (9. Juli 1386) ein Mythus sein. Ottokar Lorenz zu Wien hat in einem dort am 21. März d. J. über „Leopold III. und die Schweizer Bünde" gehaltenen Vorträge behauptet, daß die ältesten Urkunden, welche von der Sempacher Schlacht handeln, von Winkelried gar nichts sagen. Zwei alte Volkslieder wissen nichts von ihm, die Geschichtschreiber Justinger, Ruß und Etterlin kennen ihn nicht, eben so wenig die Constanzer Chronik aus dem Anfange des 15. und eine handschriftliche Schweizergeschichte aus dem 16. Jahrhundert. Zuerst erschien er in der Tschudi'schen Chronik auf Grund des Kalbsuter'schen „Si gesliet vom Strit ze Sempach." Lorenz meint nun, daß dieses Lied kein Original, sondern eine Umarbeitung und Ausmalung des in der Ruß'schen Chronik mitgetheilten Liedes sei, welches, wie Ruß sagt, „nach der Sempacher Schlacht gesungen wart", aber von Winkelried's Heldenthat auch nicht Ein Wort enthält. Wir erleben vielleicht noch, daß die ganze Schweizer Freiheit nur eine Sage ist.

† (**Danziger Stadttheater.**) Einige für das Schauspiel neu engagirte Mitglieder haben wohl zum Theil die Wahl der Stücke in der vergangenen Woche bestimmt. Frl. Lenz, die wir bereits als Thekla im Wallenstein sahen, zeigte sich in kleinern Stücken und in Rollen aus niederer bürgerlicher Sphäre in weniger ungünstigem Lichte. Ein Frl. Nielitz, von Reval, debütirte in kleinen Vaudevilles. Wir sahen sie nur in dem mehr widerlichen als komischen Singspiel „Faust und Grete", von Jakobsohn, einer Dichtung, die sich jeder Kritik, möge sie dem Stücke oder den Darstellern gelten, entzieht. Am meisten Anspruch auf Beachtung scheint von den neuen Mitgliedern Herr Becker zu haben, der am Donnerstag in dem Görner'schen Lustspiel „Englisch" auftrat. Herr Becker besitzt eine feine, einnehmende Persönlichkeit und spielte den — mit Permission der „Times" zu sagen — verrückten Engländer mit vollkommen theatralischer Wirkung, ohne durch zu starkes Austragen ihm den nöthigen Anflug von Liebenswürdigkeit zu nehmen. Wir wollen wünschen, Herrn Becker bald in einer für einen „Liebhaber" maßgebendern Rolle beurtheilen zu können.

Rossini's unvergleichlicher „Barbier von Sevilla" hatte seine alte große Beliebtheit und Anziehungskraft gestern durch das volle Haus von Neuem bewiesen, aber auch das diesjährige gute Personal für die Oper heitern Genre's sowie der Zweck des Benefizes für Herrn Jansen (Figaro) mochten nicht geringen Antheil daran haben, und der sehr günstige Eindruck der Vorstellung rechtfertigte das Vertrauen, das man der Aufführung entgegen brachte. Vorzugsweise bildeten Rosine (Frl. Ungar), Almaviva (Herr Winkelmann) und Bartholo (Herr Griebel) ein ganz vortreffliches Trifolium, in gesanglicher, wie in dramatischer Hinsicht.

Bei den meisten Sängerinnen der Rosine wird man von dem Umstande, daß die Partie einen entschiedenen Mezzo Sopran verlangt, absehen müssen. Der musikalische Character büßt nicht wenig durch die nöthigen Umschreibungen ein; auch Frl. Ungar war wie ihre Vorgängerinnen genöthigt, die prächtigen Passagen nach der höhern Stimmlage statt nach der Tiefe zu dirigiren. Aber wir können immer sehr zufrieden sein, wenn wir mit so hübscher Manier über's Ohr gehauen werden, wie von dieser Rosine. Frl. Ungar sang mit der feinen Schelmerei und der technischen Virtuosität, die wir an der Sängerin bereits kennen und schätzen gelernt. Es war eine wahre Freude, von ihr im Vereine mit Herrn Winkelmann die perlenden Passagen zu hören, an denen beide Partien so reich sind, daß sie neuern Sängern in der Regel erhebliche Schwierigkeiten bieten. Herrn Winkelmann's vortreffliche Gesangsmethode kam ihm auch hier wieder auf's beste zu Statten. Herr Griebel als Bartholo leistete wieder ganz Vorzügliches und durfte mit Recht ein gutes Drittel von dem in reichem Maße gespendeten Beifall für sich in Anspruch nehmen. Er bewies wieder durch seine maßvolle und doch so wahrhaft komische Darstellung, daß ein mit wirklichem Humor begabter Darsteller nicht so wahrhaft scheußlicher Hilfsmittel bedarf, wie sie Herr Pettenkofer als Basilio wieder zum Vorschein brachte, und damit wahrlich mehr Grauen als Lachen erregte. Wir haben uns schon im vorigen Jahre über solche Darstellung, welche alle Grenzen des Menschlichen übersteigt und uns statt des pfiffigen intriguanten Basilio ein urweltliches Ungeheuer vorführt, ausführlich ausgesprochen. Es scheint aber, als ob diese gräßliche Erscheinung in allen ihren Scheußlichkeiten noch von Jahr zu Jahr sich mehr auswachsen wolle.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 18. Novbr., religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr. **Predigt:** Herr Dr. Quit.

Die Verlobungs-Anzeige in No. 749 der Danziger Zeitung ist ohne mein Wissen und Willen geschehen, weshalb sie hiemit widerrufen wird.
Hela, den 12. November 1860.
Schulz, Königl. Bliesenwärter.

Bekanntmachung.

Die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird in diesem Jahre dergestalt geschlossen, daß die letzte Abfertigung des Postdampfschiffes „Geiser“ von Kopenhagen nach Stettin am Dienstag den 20. und von Stettin nach Kopenhagen am Freitag den 23. d. M. stattfindet.
Berlin, den 8. November 1860.
General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Seit dem 9. d. Mts. ist zur Beförderung von Postsendungen zwischen hier und Neufahrwasser eine Botenpost in Gang gebracht, welche aus Danzig täglich excl. Sonntags 5 Uhr, aus Neufahrwasser 7½ Uhr Abends abgefertigt und in 1½ Stunden befördert wird.
Danzig, den 16. November 1860.
Der Ober-Post-Director
gez. Wiebe.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Rudolph Lickfett hieselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 11. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Danzig, den 1[illegible]. November 1860.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
(gez.) Hahn.

2000 Exemplare verkauft!

Soeben erschieren: **Lose Blätter aus Ungarn und Oesterreich.** Preis nur 7½ Sgr. **Inhalt: Pétöfy,** Skizze von T. v. K. **Politische Lichtbilder. Keine Trennung,** aber **Konzessionen. König Ludwig** von **Bayern** in **Wien.** Aus den „**höheren Regionen.**“ **Pesther** und **Wiener** Briefe eines **Adeligen.** Stoß gegen Stoß, Auge um Auge Zahn um Zahn, 2c.

Salonbilder aus der vornehmen Welt, von **Fr. Steinebach.** Preis 1 Tlr. **Inhalt:** Geschichten aus **Baden-Baden. Die Spielbank zu Homburg.** Die Waise vom Königssee.

Expedition der deutschen Schaubühne in Hamburg.

Für die *Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von *Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen* und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:
W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,
W. R. Hahn, Hundegasse 45,
so wie die Haupt-Agentur:
[482] **Joh. Frdr. Mix,** Hundegasse 60.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Gratulations- und Einladekarten; Briefbogen und Couverts zu Verlobung, Hochzeit, Taufe, Geburtstage 2c. 2c. wie auch passende Geschenke zu dergl. Festen empfiehlt in Auswahl
J. L. Preuß, Portchaisengasse 3.

Stahlröcke von $17\frac{1}{2}$ Sgr. ab, Französische Patent-Corsets ohne Nath in allen Nummern empfiehlt
F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.
NB. Breite besponnene Stahlreifen à Elle 9 Pf.

Portemonnaie's, Brief- und Cigarrentaschen, Notizbücher, Schreib- und Feuerzeuge, Briefmappen mit Schloß von 20 Sgr. an. Seidene Ziehbörsen, Beutel, Pompadurs und alle Sorten Damentaschen, Reisetaschen und Necessairs empfiehlt in reicher Auswahl die Fabrik und Handlung von
J. L. Preuß, Portchaisengasse 3.
Reparaturen aller Art, wie Bücher-Einbände, werden daselbst stets schnell und billig ausgeführt.

Eine silb. richtig geh. Anker-, 1 Cylinder- u. 1 **goldene** Cylinderuhr Beutlerg. 1, 1 T., bill. z. verk.

Gutsverkauf.

Der, hart a. d. Stadt Christburg u. 2½ M. Chaussee n. Bahnh. Altfelde beleg., mit neuen Geb., wor. e. herrschaftl. Wohnhaus, versehene Abbau Christburg No. 90, mit ca. 4½ culm H. Areal u. 1 Ziegelei wird **am 12. Delember** in Christburg subhastirt und dieser Termin Kauflustigen zur ges. Wahrnehmung bes. empfohlen. — Wer hier nähere Ausk. giebt, erfährt man in der Exped. d. Zeitung.

CONCERT

gegeben von

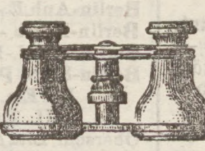
Fräulein Ingeborg Starck

unter gütiger Mitwirkung der Herren
v. Bronsart, Kämmerer & Paris
Dienstag, den 20. November 1860,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

PROGRAMM.

1. Andante u. Variationen für 2 Pianoforte. op. 46. comp. v. Rob. Schumann. Vorgetragen von der Concertgeberin und Herrn v. Bronsart.
2. Grosses Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncello. B-dur. op. 97. von L. v. Beethoven. Vorgetragen von den Herren von Bronsart, Kämmerer und Paris.
3. a) Nocturne von J. Field. A-dur,
   b) Grande Valse d'après Franç Schubert, comp. p. Frz. Liszt. Vorgetragen von der Concertgeberin.
4. Zwei Lieder für Violoncello. Vorgetragen von Herrn Paris.
5. Chromatische Fantasie u. Fuge von S. Bach. Vorgetragen von der Concertgeberin.
6. Paraphrase über den Marsch aus „Tannhäuser“, Oper von Rich. Wagner, comp. von Fr. Liszt. Auf 2 Pianos vorgetragen von der Concertgeberin u. Herrn v. Bronsart.

Billets à 1 Thlr. im Saale und 20 Sgr. auf dem Balcon sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber, Langgasse 78,** zu haben. — Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr. und 25 Sgr.



Opernperspective u. kleine **Dusches,** (welche vorzüglich gut ziehen), erhielt in größter Auswahl mit **feinem achromatischem Objectiv** mit 6, 8 und 12 Gläsern, in allen Größen nach neuester **Construction,** Operngläser von 2½ bis 32 Rt. pro Stück, so wie gutziehende **Fernröhre,** alle Sorten **Brillen** und **Lorgnetten, Loupen** und **Lesegläser,** nach **augenärztlicher Verordnung für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen;** ferner alle Sorten **Barometer** und **Thermometer** und viele andere optische, meteorologische und mathematische Instrumente mehr.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und empfiehlt
C. Müller, Opticus, Jopengasse am Pfarrhofe.

Einem geehrten Publico empfiehlt sich die **Forte-Piano-Fabrik,** Brodbänkengasse 28, mit allen Gattungen von Fortepiano's zur geneigten Beachtung.
Eugen A. Wiszniewski,
[534] Brodbänkengasse 28.

Cottillonsachen, das Neuste, hält stets auf Lager und empfiehlt
[714] **J. L. Preuss,** Portchaisengasse 3.

Rhein.
Wallnüsse.

Meine ersten Sendungen wirklich feiner trockener und heller Waare treffen gegen Ende dieses Monats ein und bitte Aufträge behufs prompter Effectuirung baldigst an mich gelangen zu lassen.
Berlin, im November 1860.
Viator Werckmeister.

Der diesjährige Aus-Verkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe beginnt Montag den 19. d. Mts.
H. M. Herrmann.

Gebr. Leder's
balsamische
ERDNUSSŒL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes u. erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Rasirseife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. **Gebr. Leder's** balsamische **Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **3 Sgr.** — 4 Stück in **einem** Packet **10 Sgr.** — fortwährend **ächt** zu haben bei
Albert Neumann Langenmarkt 38 in **Danzig,**
sowie auch bei
J. R. Hensel in **Dirschau** und bei
Joh. Theod. Küpke Wwe.
in **Pr. Stargardt.**

Goldene Broschen, Buton's, Medaillon's, Hemden- u. Manschettenknöpfe, Uhrschlüssel, Uhrhaken, Herren- und **sehr hübsche Damenringe** sind Beutlerg. 1, 1 Tr., äußerst billig zu verkaufen.

Gute pommersche Spickgänse zu 18 bis 20 Sgr. sind zu haben **Scharrmachergasse 3.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **Claassensche Hotel in Stolp** (früher **Beutzky**) käuflich übernommen habe und unter dem Namen
„Schillings Hotel“
fortführen werde.
Indem ich dieses Unternehmen dem geehrten reisenden Publikum, wie insbesondere meinen werthen zahlreichen Freunden und Gönnern bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, durch prompte und reelle Bedienung, so wie jeglichen Comfort, den Aufenthalt in meinem Hause angenehm zu machen.
Stolp, im November 1860.
H. L. Schilling,
früher Inhaber des **Hôtel de Berlin in Danzig.**

Solide Kaufleute, die die Provinz bereisen und die Agentur für eine bedeutende Saffian-Fabrik übern. wollen, bel. frc. Adr. z. send. sub post rest. Berlin A. B. 25.

Die **Großbritanische gegens. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London,** concessionirt für die Königl. Preuß. Staaten, beabsichtigt nunmehr überall **Agenten** anzustellen. Respectable Personen, welche diese Agentur zu übernehmen wünschen, belieben sich schriftlich an den General-Agenten **F. F. Liebmann in Berlin,** Königsstraße 31, zu wenden. [1397]

Ein Destillateur, welcher auch das Material-Geschäft erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht von gleich oder zu Neujahr ein Engagement. Näheres Tagnetergasse No. 2.
C. M. Albrecht.

Ein solider thätiger Kaufmann übernimmt **Waaren-Verkäufe u. Agenturen** aller Art für **Königsberg** und Umgegend gegen Provision. — Adressen werden unter **Z. Z. 1000 Königsberg poste restante** erbeten.

Ein examinirter Apotheker, tüchtiger Laborant, sucht sofort oder zu Neujahr eine Stelle in einer Apotheke Danzigs oder dessen Umgebung. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Apotheker **A. Nobleder** in Danzig, Olivaerthor No. 4.

Langgarten 48 ist 1 meubl. Zimmer sogl. zu verm.

Unterrichts-Anzeige.

Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in **England** hieher zurückgekehrt, beabsichtige ich, **Privatunterricht** in der **englischen Sprache** zu ertheilen, und werde zur Anmeldung von Schülerinnen täglich von 2—4 Uhr in meiner Wohnung, Jopengasse 14, bereit sein.
[1413] **Therese Höpfner.**

Tanzunterricht.

Zu dem in wenigen Tagen beginnenden zweiten Cursus meines Tanzunterrichts für Ungeübte und Anfänger nehme ich von heute ab Meldungen entgegen.
A. Czerwinski,
1. Damm 2, Saaletage.

Wir ersuchen hiemit unsere Herren Geschäftsfreunde, bei Verladungen pr. Dampfer auf hier, unsere Güter stets an Herrn Spediteur **Liebnitz** in **Kurzebrack, niemals aber an Herrn S. Reich** daselbst zu adressiren, da wir an den letztgenannten Herrn gesandte Güter auf Gefahr des Absenders liegen lassen werden.
Marienwerder, im November 1860.
[1343] **R. Höpner. Julius Kuntze.**

Gestohlen! 5 Thlr. Belohnung!

Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr sind aus einem verschlossenen Kasten 7 Stück neue roth gestreifte (1 Ober-, 1 Unterbett u. 5 Kopf-) Kissen gestohlen. Wer die Sachen nachweist, erhält obige Belohnung **Gr. Krämergasse No. 4.**

Es sind in Hela auf dem Leuchtthurm ein Paar schöne Tauben zu haben, welche aber schon mehrere Male wegen des bösen Habichts entflohen sind, weil sie nicht theuer genug verkauft waren. Bitte solche junge Leute, welche mit Tausenden versehen sind, sie anzukaufen, denn sie sind sehr theuer.
Bitte um zahlreichen Besuch **B. Groth.**

VI. 5¼. — 3. 2. 7. — 9. 4. 1¼. — 1. 2. 3.

Hotel Deutsches Haus,
Holzmarkt.
Heute und die folgenden Tage
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum
von **London,** bestehend aus
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.
Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.
Entree:
Von 10 Uhr Morg. — 2 Uhr Nachm. 10 Sgr.
„ 2 „ Nachm. — 8 „ Abends 5 „
Freitag, von Nachmittags 2 Uhr an, ausschließlich für Damen.
Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 18. November
(III. Ab. No. 7.)
Des Schauspielers letzte Rolle.
Lustspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von F. Kaiser.

Montag, den 19. November.
(III. Abonnement No. 8.)
Der Spieler.
Schauspiel in 5 Akten von A. W. Iffland.

Dienstag, den 20. November.
(III. Abonnement No. 9.)
Czar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Anfang 6 Uhr.
R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:				Ankunft von:			
Berlin . .	5 U.	5 M.	Mg.	Königsberg	5 U.	16 M.	Mg.
Königsberg	9 „	14 „	„	Berlin . .	11 „	15 „	Vm.
do.	3 „	4 „	Nm.	Königsberg	2 „	22 „	Nm.
Berlin . .	5 „	25 „	„	do.	7 „	18 „	Ab.
Königsberg	8 „	26 „	Ab.	Berlin . .	11 „	58 „	„

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Den Herren: J. L. Reimer (Danzig). — H. Tinschmann (Gumbinnen). — Moritz Wiener (Königsberg). — Kreisrichter Werner (Marggrabowo). — Herrmann Seelig (Königsberg). — J. v. Zaborowski (Lodnia). — Kuwert (Danzig). — Rechts-Anwalt Mallison (Carthaus). — Eine Tochter: Den Herren Dr. Simon (Danzig). — Apotheker Seidelmann (Nordenburg). — Rechtsanwalt Strambau (Bartenstein). — B. Michelly (Königsberg). — L. Weickert (Lautenburg). — L. Joel (Königsberg).
Verlobungen: Fräul. Anna Krause mit Hrn. Gustav Tetzlaff (Cammin i. P.—Stettin).
Todesfälle: Frau Pauline Rosenstein, 82 J. a. (Danzig). — Frau Gottliebe Degenhardt, geb. Passawa, 62 J. a. (Nikolaiken). — Frau Elisabeth Schneider, geb. Palczikowski, 66 J. a. (Danzig). — Sohn d. Hrn. Herrm. Krüger, 2 J. a. (Elbing). — Speisewirth Joseph Blum, 71 J. a. (Danzig). Frau Joh. Elis. Riediger, geb. Wulf (Elbing). — Frau Eleonore Sinkenbring, geb. Krause (Danzig). — Herr Joh. Christ. Bergmann (Elbing). — Kanalmeister Rud. Podzorkowski, 49 J. a. (Platenhof). — Rechnungsrath L. d'Arrest, 73 J. a. (Berlin). — Frau Bürgermeister Braun, geb. v. Bomsdorff (Berlin). — Frau Marie Dr. Gemerding, geb. Eisenhart (Greifswalde). — Frau Amalie Wichert, geb. Schuhr (Königsberg). — Frau Ernestine Schloß, geb. Buchholz, 62 J. a. (Marienwerder). — Herr Eduard Gottlieb Gerlach, 31 J. a. (Memel). — Frau Heinriette Wilhelmine Rühle, geb. Schönrock (Danzig). — Kaufmann Heinrich Mentzell, 57 J. a. (Osterode).

Angekommene Fremde.
Am 17. November.

Englisches Haus: Rent. v. Zielinski a. Berlin, Gutsbes. Jahn a. Czerniau, Schwarzenberger a. Lischkowo, Kaufl. Horne a. London, Kropp a. Breslau, Reiß a. Christiania.
Hôtel de Berlin: Kaufm. Jänecke a. Berlin.
Hôtel de Thorn: Kaufl. Schmidt a. Mainz, Gabe a. Stettin, v. Lieven a. Elgersburg, Riemeyer a. Magdeburg, Peterson a. Copenhagen, Wohlgemuth a. Pr. Stargardt, Fabrikant Ladensack a. Aschersleben, Geometer Katz a. Egeln, Baueleve Nimroth a. Berlin.
Walter's Hotel: Rittergtsb. Münnich a. Neu-Strelitz, Schröder a. Güttland, Kreis-Thierarzt Neithardt n. Gem. a. Carthaus, Kaufl. Röttger u. Gutmann a. Berlin, Preuß a. Dirschau, Busson a. New-York, Frau Gutsbes. v. Schultz a. Bilshöfen.
Schmelzer's Hotel: Oberst a. D. v. Crety a. Berlin, Kaufl. Boehme a. Freiberg, Bläß a. Stettin, Krafft a. Bromberg, Kühne n. Fam. a. Hamburg, Sonnenwald a. Berlin, Rittergtsb. Illers n. Gem. a. Altona.
Hotel zum Preussischen Hofe: Oberförster-Candidat Hartung a. Steegen, Kaufm. Lüwe a. Berlin Gutsbes. Schröder a. Stolp.
Deutsches Haus: Kaufl. Heckeldorn a. Memel, Spengler a. Berlin, Bäckermstr. Körbel a. Memel, Gutsbes. Zinkowsky u. Partikowsky u. Fabrikant Schröder a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Nov	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
17	8	335,32	+2,0	SSW. frisch; dicke Luft.
	12	335,27	+2,6	SSW. stürmisch; dicke Luft.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 760 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 17. November 1860.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Ueber den weiteren Verlauf der Fahrt, welche Sr. Majestät Transportschiff „Elbe", Commandant Lieutenant zur See I. Klasse **Werner** von Singapore bis Hong-Kong gemacht hat, erhält die „Prß. Ztg." heute die nachstehenden Mittheilungen:

Die „Elbe" verließ am 3. September c., Morgens 5 Uhr, die Rhede von Singapore mit flauer Briese und passirte Nachmittags Pedra-Blanca, worauf der Cours NNO. gesetzt wurde. Der Wind zog sich allmälig auf SW. und blieb so bis zum 6. mit flauer Briese. Vom 6. bis 8. frischte er etwas auf, dann jedoch wurde es bis zum 15. wieder so flau, daß das Schiff sich an diesem Tage erst auf 16° 55' N. Breite und 115° 52' O. Länge befand. Hierauf zog sich der Wind bei fallendem Barometer östlich, nahm mehr und mehr zu, so daß der Commandant am Abend einfach gereefte, am 16. Morgens doppelt gereefte und Abends nur noch dichtgereeftes Groß-Marssegel und Sturmstagsegel führen konnte. Da sich der Wind unveränderlich auf ONO. hielt, an Stärke stets zunahm, das Barometer stündlich $0,_{04}$" fiel, die See ungemein hoch war und aus allen Richtungen wirr durcheinander stürzte und die Luft sehr drohend aussah, fürchtete der Commandant das Herannahen eines Typhons (Wirbelsturmes), der von SSO. nördlich gehend gerade auf das Schiff loskam. Das Schiff wurde deshalb vor den Wind gelegt und steuerte 50 Ml. W. z. N., bis der Sturm etwas nachließ und das Barometer zu steigen begann. Der Wind zog sich jetzt östlicher und nahm deshalb der Commandant an, daß der Typhons eine Curve nach Westen mache. Da sich das Schiff danach auf seiner rechten Seite befand, wurde am 16. Nachmittags über Backbord beigedreht, indem See und Wind ein Segeln nach Norden nicht gestatteten. Während der Nacht wüthete ein sehr schwerer Sturm und rollte eine ungemein hohe See. Am andern Morgen ließ der Wind etwas nach, so daß das Schiff doppelt gereefte Marssegel nebst gereeften Untersegeln führen konnte. — Am 18. September wurde das Wetter besser, Wind ONO. mit noch sehr hoher See. Die mittägliche Observation ergab 19° 15' N. Breite und 113° 34' O. Länge, was einen starken westlichen Strom anzeigte. Da das Schiff auf offener See gegen diesen Strom nicht kreuzen konnte, blieb es nördlich liegen, um unter die Küste zu kommen. — Am 19. September bekam der Commandant die Insel Leo Chieu, westlich vom Cantonfluß, in Sicht; da aber auch hier ein starker westlicher Strom lief und der Wind auf ONO. stehen blieb und das Schiff kaum täglich 4 bis 5 Meilen gewann, wurde beschlossen, nach Hongkong zu gehen, dort die Aequinoction abzuwarten und wenn der Wind sich wieder westlich zöge, die Weiterreise nach Japan anzutreten. — Bei der Ankunft des Schiffes in Hongkong am 20. September c. brachte der Commandant in Erfahrung, daß Sr. Majestät Fregatte „Thetis" bereits vor vierzehn Tagen, gegen Nordostwind kreuzend, in der Straße von Formosa gesehen worden sei, und daß der Wind so stark wehe, daß ein Schiff von Schanghai in vier, ein anderes Schiff von Kanagawa in neun Tagen in Hongkong eingetroffen sei. Unter diesen Umständen hielt es der Commandant daher nicht für angemessen, den Versuch der Weiterreise zu machen, sondern blieb in Hongkong, um dort weitere Ordres von dem Geschwader-Chef, Capitain zur See **Sundewall**, aus Schanghai zu erwarten. — Das Schiff hat sich nach der in Singapore vorgenommenen Umstauung als Seeschiff bedeutend gebessert, es macht weder die früheren heftigen Bewegungen, noch nimmt es so viel Wasser über wie früher, und hat sich bei dem Sturm über alle Erwartungen gut bewährt. Es segelt besser und kreuzt bei nicht zu hoher See vortrefflich. — Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist vorzüglich, da am 27. September c. sich nur zwei äußerlich Kranke an Bord befanden. — Am 4. September ist eine Fregatte unter preußischer Flagge in der Bai von Yeddo hinaufsegelnd gesehen worden.

— Nach einer Verfügung des General-Steuer-Directors kann sogenannter Fischguano, wenn er nur als Düngmittel Verwendung finden soll und dies unzweifelhaft feststeht, zollfrei eingebracht werden. Nach einem ferneren Erlasse bleiben nicht allein die Koffer, worin sich Effecten von Reisenden befinden, sondern auch die Koffer als „Reisegeräth" zollfrei, in denen Muster oder Proben enthalten sind, die Gewerbtreibende zur Ausübung ihres Berufes mit sich führen, beziehungsweise vorausschicken, mögen die Muster oder Proben selbst auch nicht zollfrei sein. Ferner sind die Koffer dadurch, daß sich etwa, außer den Reise-Effecten, auch zollpflichtige Waaren darin befinden, von der Eingangszoll-Freiheit nicht für ausgeschlossen zu erachten, sofern es, nach den Umständen, keinem Zweifel unterliegt, daß die Waaren nicht als Handelsgegenstand eingeführt werden. Dagegen sind, wenn in anderen als den bezeichneten Fällen zollpflichtige Waaren in Koffern eingeführt werden, diese tarifmäßig als Lederwaaren zu verzollen.

Magdeburg, 12. November. Die Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft haben jetzt das Protokoll der am 24. October hier abgehaltenen Elbzoll-Conferenz im Druck versandt und demselben noch ein Mal die der Conferenz vorgelegte Denkschrift vordrucken lassen. Die von den Abgeordneten gefaßten Resolutionen besagen unter Anderem: „Vor Allem ist zu wünschen, daß eine gänzliche Aufhebung der Elbzölle eintrete, wie solches in Betreff der Weserzölle stattgefunden hat. Sollte indeß zur Unterhaltung und Verbesserung des Leinpfades und des Fahrwassers in einigen Uferstaaten die Erhebung einer mäßigen Schifffahrtsabgabe geboten sein, so wird folgende Regulirung des Elbzoll-Tarifs dringend empfohlen: Es bestehen künftig nur zwei Elbzoll-Klassen, nämlich zu $^1/_{10}$ und $^1/_{40}$ des bisherigen Normalsatzes. Sämmtliche Artikel, welche bisher den vollen oder halben, oder Viertel-, oder Fünftel-, oder Zehntel-Elbzoll entrichtet haben bilden die $^1/_{10}$-Elbzollklasse; diejenigen Artikel, welche bisher $^1/_2$, oder $^1/_{40}$ Elbzoll entrichtet haben, bilden die $^1/_{40}$-Elbzollklasse. Die bisher zollfreien Artikel bleiben dieses auch künftig."

Offenburg (Baden), 12. Novbr. In der heutigen im Rathhaussaale vom Oberamtsvorstande abgehaltenen Versammlung der Zunftmeister des Oberamtsbezirks erklärten sich unter 40 deren 4 für Gewerbeordnung, die anderen 36 für völlige Gewerbefreiheit.

Flensburg, 10. Novbr. Unbekümmert und rücksichtslos fahren die Dänen fort, einen Rechtsbruch auf den anderen zu häufen. Einer der wesentlichsten Beschwerdepunkte gegen das dänische Gouvernement war bekanntlich die Art, wie dasselbe die Domainenfrage auffaßte und behandelte. Die Domainen gehörten von jeher zu den besonderen Angelegenheiten der einzelnen Theile der Monarchie, und es ist unzweifelhaft, daß durch die Verträge von 1852 hierin keine Aenderung gemacht werden sollte. Gleichwohl ward schon vor fünf Jahren versucht, die Domainen zu einer Angelegenheit des Gesammtstaates zu machen. Der Grund dafür ist leicht ersichtlich. Der Domanialbesitz ist in Dänemark verhältnißmäßig gering, während derselbe in Schleswig-Holstein verhältnißmäßig bedeutend ist. Indem man also die Domänen für den Gesammtstaat in Beschlag nimmt, entzieht man den Herzogthümern eine wesentliche Einnahmequelle und bereichert den Gesammtstaat auf eine eben so bequeme als unrechtliche Weise. Als vor einigen Jahren die Regierung kein Bedenken trug, selbst zum Verkauf von lauenburgischen Domainen zu schreiten, wurde von deutscher Seite gegen so offene Rechtsverletzungen ein so lebhafter Einspruch erhoben, daß die Regierung sich genöthigt sah, vorläufig auf diesem Wege inne zu halten. Jetzt hält man, wie es scheint, die Zeit für geeignet, wieder rücksichtsloser vorzugehen. In der hiesigen Zeitung und in dänischen Blättern wird angekündigt, daß einige große, zu den früheren Besitzungen des Herzogs von Augustenburg gehörende Güter, namentlich die Höfe Augustenburg, Gravenstein und Fischbeck, durch öffentliche Auction verkauft werden sollen. Daß ein solcher Verkauf rechtlich und verfassungsmäßig nicht zulässig ist, bedarf kaum eines Nachweises. Uebrigens sind wir hier sehr gespannt darauf, wie sich der Herzog von Augustenburg zu dieser Angelegenheit verhalten wird. Denn ohne Zweifel werden dadurch, daß die oben bezeichneten Güter nicht allein verkauft, sondern auch dismembrirt werden sollen, die Rechte des Herzogs wesentlich verletzt. Soviel wir wissen, wird die Kaufsumme, für welche der Herzog seine früheren Besitzungen im Herzogthum Schleswig verkauft hat, erst bis Johannis 1865 vollständig ausbezahlt sein. Bis dahin sind dem Herzog zu seiner Sicherheit die Revenüen aus seinen früheren Gütern und Besitzungen verpfändet. Nun aber ist es offenbar rechtlich unzulässig, ein Pfandobject zu veräußern oder zu dismembriren, so lange nicht die Schuld, für welche dasselbe verpfändet worden, getilgt ist. — Man vermuthet deshalb, daß sich schwerlich Käufer zu diesen Gütern finden werden, welche zu verkaufen der gegenwärtige Besitzer nicht berechtigt ist.

Dresden, 14. Nov. Der Bericht der Deputation der zweiten Kammer über den Entwurf des Gewerbegesetzes liegt jetzt vor. Die in dem Gesetzentwurfe enthaltenen wichtigsten Sätze von prinzipieller Bedeutung sind folgende:

1) Es soll künftig — mit einigen wenigen unbedeutenden Ausnahmen — Jedermann ohne Unterschied des Geschlechts, jedes Gewerbe betreiben können, ohne einen Lehr- oder Bildungsgang nachgewiesen oder einen Befähigungsnachweis geliefert zu haben. 2) Die zeitherigen verschiedenen sachlichen Ausschließungs- und Verbietungsrechte sollen aufgehoben werden, in gewissen Fällen unter Gewährung einer entsprechenden Entschädigung. 3) Ebenso die zeitherigen räumlichen Verbietungsrechte; — die Wahl des Ortes für Betreibung seines Gewerbes soll Jedermann frei gegeben, der zeitherige Unterschied von Stadt und Land für den Gewerbebetrieb aufgehoben werden. 4) Corporative Verbände von Gewerbsgenossen sollen gefördert, aber nicht gesetzlich erzwungen werden. Die zeitherigen Innungen können fortbestehen und behalten ihre Autonomie, aber ihre Statuten dürfen Nichts enthalten, was die in diesem Gesetze den Gewerbtreibenden gewährten Rechte und Freiheiten beschränkt. Der selbstständige Gewerbebetrieb ist von dem Zutritt zu einer Innung nicht abhängig.

Abgesehen von der einheimischen Gesetzgebung ist die Deputation aber auch von der Nützlichkeit, Nothwendigkeit und Ausführbarkeit einer internationalen gesetzlichen Ordnung der Gewerbsverhältnisse in Deutschland so fest überzeugt, daß sie den Antrag stellt: „Die Kammer wolle im Verein mit der Ersten Kammer die Staatsregierung ersuchen, in geeignet erscheinender Weise auf eine gemeinsame Gewerbegesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten hinzuwirken.

Wien, 14. November. Die Milderung der Preß-Maßregeln wird von der „Wiener Zeitung" in ihrem nicht amtlichen Theile in folgender Weise angezeigt:

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Rücksicht auf die am 20. October kund gemachten Allerhöchsten Entschließungen den Polizei-Minister Allergnädigst zu ermächtigen geruht, den periodischen Blättern die auf denselben mit den Folgen des § 22 der Preß-Ordnung lastenden schriftlichen Verwarnungen nachzusehen. Auf Grund dieser Allerhöchsten Ermächtigung hat nun Se. Excellenz der Herr Polizei-Minister sämmtliche bisher mit ihren gesetzlichen Folgen im Sinne des § 22 der Preß-Ordnung noch in Kraft bestehenden schriftlichen Verwarnungen im Wege der Nachsicht für aufgehoben erklärt.

Pesth, 10. November. Die unionistische Bewegung macht täglich neue Fortschritte. Die Demonstration der fiumaner Bevölkerung zu Gunsten der Einverleibung in Ungarn ist gewiß eine der bedeutsamsten Thatsachen, welche bisher in dieser Richtung zum Vorschein gekommen. Sie kennen die hohe Bedeutung, welche schon das vormärzliche Ungarn dem Besitze Fiumes, unseres einzigen directen Verbindungsweges mit den großen Welt-Wasserstraßen, beigelegt. Auch in Siebenbürgen, welches die kaiserlichen Patente vom 20. October als ein ganz und für immer von Ungarn getrenntes Kronland betrachten zu dürfen glaubten, gewinnt die unionistische Strömung an Umfang. Baron Bay hat noch immer für die Gouverneursstelle in Siebenbürgen den rechten Mann nicht ausfindig machen können, weil kein Mann von politischer Bedeutung das unliebsame Amt übernehmen mag, sich einem Lande als Gouverneur aufzudrängen, das überhaupt keinen will; die Siebenbürger wollen die guten und bösen Geschicke Ungarns theilen.

England.

London, 14. Novbr. Die „Times" ist bekanntlich das bestunterrichtete und bestredigirte Blatt der Welt. Gestern meldete sie die Abberufung Sir James Hudsons von seinem Turiner Gesandtschaftsposten und nahm davon Anlaß, in einem langen Leit-Artikel gegen den in den englischen ministeriellen Kreisen herrschenden Nepotismus zu Felde zu ziehen. Heute meldet sie im Lapidarstyle: „Es gereicht uns zur Freude, mittheilen zu können, daß das Gerücht von einer beabsichtigten Versetzung Sir James Hudsons von seinem Turiner Posten ungegründet ist."

— Die Dampfschaluppe „Gorgon", welche am 9. d. Mts. von Plymouth ausgelaufen war, um das Geschwader des Prinzen von Wales aufzusuchen, ist gestern früh unverrichteter Sache zurückgekehrt, nachdem sie eine Strecke von 120 englischen Meilen südwestlich von den Scilly-Inseln in die See hinausgesegelt war. Jetzt rüsten sich noch zwei Schiffe, der „Orlando" und der „Himalaya", um die „Hero" aufzusuchen. Die „Hero" hatte bei ihrer Abfahrt von Amerika voraussichtlich nur einen auf eine Woche reichenden Kohlenvorrath an Bord. Die zwischen New-York und England segelnden amerikanischen Klipper brauchen in der gegenwärtigen Jahreszeit nicht selten 4—5 Wochen zu ihrer Ueberfahrt.

— In den Spalten der „Times" figurirt noch immer die Rubrik „Prussian Insolence". Die leidige Macdonald-Geschichte spukt noch immer fort und giebt Anlaß, daß auch allerlei andere Geschichten, die unser liebes Vaterland angehen, mit auf das Feld der Debatte gezogen werden. Da beschwert sich z. B. ein englischer Reisender darüber, daß ihn die preußischen Zollbeamten vexatorisch behandelt haben. Doch erklärt auf der anderen Seite ein anderer Engländer, der lange zu Aachen gelebt hat, gleichfalls in der „Times", er sei von den preußischen Behörden stets aufs höflichste und zuvorkommendste behandelt worden und habe über gar nichts zu klagen. Was den Capitän Macdonald anbelangt, so bemerkte eine Londoner Correspondenz der „Vossischen Zeitung" neulich, daß in Folge dieser Angelegenheit die Geduld der in England lebenden Deutschen auf eine harte Probe gestellt werde. Diese Geduld geht aber doch nicht so weit, daß unsere Landsleute es nicht wagten, überhaupt den Mund nicht aufzuthun, um den nicht bloß gegen einzelne Personen, sondern gegen ganz Preußen geschleuderten Vorwürfen entgegen zu treten. So enthält z. B. der „Liverpool Mercury" eine von einer Anzahl in Liverpool lebender Deutschen, respective Preußen, ausgegangene Abwehr gegen die von einem Theile der englischen Presse, die „Times" voran, auf uns geschleuderten Schimpfreden. Es wird darin geklagt, daß man aus einem rein persönlichen Streite, aus einer Sache, die, genau genommen, überhaupt gar keine politische Bedeutung habe, politisches Capital zu machen suche, und es wird ferner darüber geklagt, daß die „Times" die ihr von Dr. Parow eingesandte Darstellung des Bonner Vorfalls nicht aufgenommen habe. Ueber Letzteres führt auch eine dem „Morning Herald" eingesandte Erklärung einer Anzahl Rheinpreußen aus Liverpool Beschwerde. Diese Erklärung bringt doch wenigstens die Erzählung des Dr. Parow in die Oeffentlichkeit. „Was das Reisen am Rhein betrifft," heißt es in der im „Liverpool Mercury" enthaltenen deutschen Antwort, „so werden wir achtbare, gebildete und gesittete Engländer in unserer Heimat stets willkommen heißen. Da wir aber Achtbarkeit und Bildung nicht nach der Schwere des Geldbeutels abmessen, so ist uns ein armer Teufel, der sich als anständiger und gebildeter Mann benimmt, lieber, als ein hochnasiger ungehobelter Reicher. Vor Allem aber wollen wir nicht, daß unsere deutsche Sittenreinheit durch geleckte Heuchelei und papageienartige Höflichkeit befleckt, oder durch rohen Geldstolz und durch Boxen corrumpirt werde. Sollten in Zukunft Gentlemen à la Macdonald uns mit ihrem Besuche verschonen, so werden wir doch schwerlich in solche Dürftigkeit gerathen, daß wir uns genöthigt sehen, eine so große Anzahl von Armenhäusern zu errichten, wie deren sich zu rühmen England das Vergnügen hat." Auch die „Free Preß" bringt ein ziemlich geharnischtes Schreiben eines Preußen, in welchem es unter Anderem heißt, daß die englische Presse alles, was in ihren Kräften stand, gethan habe, um aus einem kleinen Fünkchen eine große Flamme anzufachen, während die deutsche Presse alles Mögliche gethan habe, um keine nationale Erbitterung aufkommen zu lassen.

— Der Ober-Commandant von Malta, Sir John Gaspard le Marchant läßt alle dortigen Batterien in vollkommenen Vertheidigungszustand setzen, und 6000 Mann sind mit dem Auffahren von Geschützen, Herbeischaffen von Munition u. s. w. beschäftigt.

— Binnen Kurzem soll in London ein Freiwilligen-Corps zu Pferde organisirt werden. Es sind über 500 Mitglieder bereits angemeldet. Auch von einem Londoner Zuaven-Corps war die Rede, doch scheint dieses ein bloßer Witz zu sein.

Frankreich.

Paris, 14. November. In dem letzten Ministerrathe soll der Gegenstand zur Sprache gebracht und der Beschluß gefaßt worden sein, im Monat Januar eine Anleihe von 400 Millionen abzuschließen, wenn bis dahin eine Störung des europäischen Friedens noch zu befürchten sein sollte, die jedem Lande die Nothwendigkeit, sich vorzusehen, auflegt. — Die liberalen Zeitungen sind durch das Preß-Bureau abermals ermahnt worden, bei Behandlung der religiösen Fragen mit der größten Rücksicht und Mäßigung vorzugehen. Der Kaiser läßt die Civil-Verfassung des Clerus, wie sie von der ersten Revolution festgestellt wurde, studiren, und beabsichtigt, das Brauchbare in derselben anzuwenden. — Das Pariser Cabinet soll, wie verlautet, in Bern abermals den Antrag gestellt haben, daß die Schweiz mit Frankreich, ohne Zuziehung einer dritten Macht, über die Verhältnisse von Faucigny und Chablais unterhandle, allein der Bundesrath habe den Antrag auch dieses Mal zurückgewiesen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser, den Senat um dreißig Mitglieder zu vermehren.

— Nach den allerneuesten Nachrichten, welche vom 5. October datiren, ist, der „Patrie" zufolge, der Frieden abgeschlossen worden und hat die chinesische Regierung sich verbindlich gemacht, eine Kriegskosten-Entschädigung von 120 Millionen Frcs. baar zu zahlen.

— Der „Constitutionnel" (Eigenthum des Herrn Mirès) beruhigt das Publikum über die Erhöhung des Bankgeld-Zinsfußes auf $4^1/_2$ pCt. Diese Maßregel, sagt er, sei eine nothwendige Folge der Erhöhung des Disconto's in London. Was die Lage der Bank von Frankreich betreffe, so biete sie alle Anzeichen der größten Sicherheit, und die Disconto-Erhöhung sei nur die Gegenwirkung der momentanen Verlegenheiten des englischen Marktes. Um sich davon zu überzeugen, genüge es, zu beachten, daß nach der letzten Bilanz (vom 10. November) ein Metallvorrath von $434^1/_2$ Million bei einem Banknoten-Umlauf von 757 Millionen vorhanden gewesen, d. h., daß die Baarbestände die Hälfte

... orten übersteigen, ein Verhältniß, weit günstiger, als es gewöhnlich für normal gelte.

Italien.

Turin, 13. November. Eine vom heutigen Tage datirte telegraphische Depesche aus Neapel meldet, daß Herr de Basis zum Polizeipräfecten ernannt worden ist; der Admiral Persano ist mit dem Departement der Marine betraut. — Das sardinische Wahlgesetz ist veröffentlicht und für die Reorganisation der Süd-Armee ist ein Generalrath eingesetzt worden. — Die Abreise des Königs Victor Emanuel nach Sicilien ist aufgeschoben worden. — Man schreibt aus den Marken, daß dort große Vorbereitungen getroffen werden, um den Anschluß der Marken und Umbriens an Piemont zu feiern.

— Eine Correspondenz aus Rom sagt, daß die neapolitanischen Truppen, die sich auf römisches Gebiet geflüchtet haben, unter dem Befehl des Generals Palmieri stehen. Sie lagern außerhalb der Stadt. Man fährt fort, Lebensmittel und Munition nach Gaëta zu schicken. Unter den letzten Ballen, welche man von Rom spedirte, befanden sich für den besonderen Gebrauch des Königs für 100 Thlr. Bonbons. Man hat in Gaëta, wie die „Nationalités" melden, eine anti-bourbonische Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des Königs Franz II. und die Gefangennahme der Prinzen von Geblüt zum Zweck hatte. Zwei Offiziere, ein Sergeant und ein Irländer sind erschossen worden.

— Die „Malta Times" meldet: „Es ist vor Kurzem abermals ein Mordversuch gegen Garibaldi vereitelt worden. Ein in seinen Stab aufgenommer neapolitanischer Offizier feuert in des Generals eigener Stube ein Pistol auf ihn ab. Der Schuß wurde durch einen anderen, zufällig anwesenden Offizier noch rechtzeitig abgewandt, und die Kugel flog gegen die Decke der Stube. Garibaldi befahl, ohne vom Stuhle aufzustehen, dem Offizier den Degen abzunehmen und ihn sofort laufen zu lassen. Der Mörder gestand, daß er dem General schon seit zwei Monaten nach dem Leben trachte. Ein ähnlicher Mordversuch war gegen General Cosenz gemacht worde."

— Wie man sagt, ist den Militär-Lieferanten der Befehl zugegangen, 5000 ungarische Uniformen zu verfertigen. Diese ausgezeichneten Soldaten sollen eine besondere Brigade bilden, deren Kern aus Ungarn bestehen wird, die sich unter Garibaldi ausgezeichnet haben. Die Kriegsrüstungen der Oesterreicher im Gebiete von Mantua dauern fort. Es ist im Werke, daß man in Turin eine Subscription eröffnen wird, um dem General Garibaldi eine Goelette zum Geschenk zu machen. Derselbe hatte nämlich mehrmals den Wunsch ausgesprochen, ein Fahrzeug dieser Art zu besitzen.

Turin, 12. Nov. Die Minister fürchten nicht die Opposition Garibaldis, trotz der unerhörten Popularität dieses Mannes, weil sie entschlossen sind, Hand in Hand mit dem Parlamente, d. h. mit dem Lande, zu gehen. Der Aufruf Garibaldis an seine Waffengefährten ist ausführlich dem Ministerium durch den Telegraphen mitgetheilt worden. Graf Cavour sprach sich über denselben mit großer Schonung aus, obwohl er einen deutlichen Ausfall gegen ihn enthält und ihn mit dem Namen eines „Doctrinären" bezeichnet; er sei, erklärte der Minister, mit der Proclamation durch die Mahnung zur Eintracht, zur Verbannung alles Grolls unter dem Scepter des Königs Victor Emanuel vollkommen ausgesöhnt. „Garibaldi ruft zu den Waffen; er wird mit uns zufrieden sein!" sind die eigenen Worte des Staatsmannes. — Man sagt, daß ein Beauftragter aus Rom hier angekommen sei, um wegen des Schicksals der neapolitanischen Soldaten, welche in den Kirchenstaat eingebrochen sind, zu unterhandeln. Der heilige Stuhl findet die Last der Erhaltung dieser Truppen zu drükkend und verlangt, daß denselben von Piemont die Mittel zur Heimkehr geboten werden.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 13. Nov. Die Leibeigenschafts-Aufhebung wird nicht, wie es ursprünglich sein sollte, sich auf die bloße persönliche Freilassung beschränken, sondern es soll auch, wie man hört, gleichzeitig die Regulirung der Leistungsverhältnisse zwischen den Grundherren und ihren Zugehörigen innerhalb Jahresfrist erfolgen. Da die meisten Gutsherren bereits seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen, daß die Leibeigenen für die ihnen belassenen Ländereien einen jährlichen Obrok zahlen, also gleichsam ein Pachtverhältniß besteht, so wird die Regierung nur dieses Verhältniß zu konfirmiren und die jährliche Summe ein für allemal als gleichbleibend festzustellen haben. Der Grundherr, welcher für den Unterhalt seiner Leibeigenen zu sorgen hat, überläßt ihnen einen entsprechenden Antheil Acker, wogegen jene ihm statt der schuldigen Dienste ein ein für allemal festgestelltes Geldquantum jährlich zahlen, und als freie Eigenthümer gelten.

Danzig, den 17. November.

-A- Gumbinnen, 15. November. Das seit etwa 8 Tagen eingetretene Frostwetter hat auch den Hetzjagden, welche namentlich in diesem Jahre in unserer Gegend ganz auffällig betrieben wurden, ein Ende gemacht, gewiß nicht zum Schaden des Wildstandes, der durch diese Art der Jagd erheblich mehr leidet, als bei der Suche mit dem Hühnerhunde. — Der durch die Eisenbahn erhöhte Verkehr hat auch auf die Lebhaftigkeit des telegraphischen Verkehrs vortheilhaft eingewirkt. Während in früherer Zeit bei der hiesigen telegraphischen Station monatlich 30 bis 40 Rthlr. Einnahme waren, ist dieselbe jetzt, namentlich seitdem nach beendigter Ernte das Getreide-Geschäft lebhafter geworden, auf 130 bis 140 Rthlr. monatlich gestiegen. Besonders lebhaft ist der Verkehr zwischen Stallupönen und Königsberg. — Mehrere Zeitungen brachten unlängst die Mittheilung, daß hinsichts des Grenz-Verkehrs mit Rußland erhebliche Erleichterungen zu erwarten stünden. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Mittheilung dahin zu präcisiren, daß diese Erleichterungen, die binnen Kurzem ins Leben treten sollen, sich nur auf den Personen- und Paß-Verkehr, keineswegs aber, wie man sich schmeichelte, auf den Handels- und Waaren-Verkehr beziehen. — Die Frauen-Straf-Anstalt zu Wartenburg wird bekanntlich im kommenden Frühjahr nach Rhein und die Männer-Anstalt von da nach Wartenburg verlegt werden. Zur Pflege der kranken Frauen in Rhein werden dem Vernehmen nach zwei Diakonissinnen aus dem Hause der Barmherzigkeit in Königsberg abgegeben werden. — Auch in hiesiger Gegend und in entfernteren, namentlich den nördlichern Kreisen des Bezirks, hat sich bereits seit längerer Zeit ein fühlbarer Mangel an Arbeitern bemerklich gemacht, was vornehmlich dem Umstande zugeschrieben wird, daß die Eisenbahnbauten in Rußland eine große Anzahl Arbeiter dorthin gezogen haben. Wenn in Folge dessen auch zumal in den Grenzkreisen manche nothwendige landwirthschaftliche Arbeit hat ausgesetzt werden müssen, so ist es von der andern Seite wiederum erfreulich, daß hiedurch, wie durch den gesteigerten Verkehr überhaupt, der arbeitenden Klasse eine lohnende Beschäftigung überall dargeboten wird.

‡ Stallupönen, 15. November. Wer unsere Stadt seit einiger Zeit nicht gesehen hat, dürfte über das rege Treiben, das jetzt in derselben herrscht, erstaunt sein. Es ist das eine natürliche Folge des Einwirkens der Eisenbahn, welche unseren Ort noch immer als ihren Endpunkt bezeichnet und ihm dadurch eine Bedeutung verleiht, die zum Theil wieder schwinden wird. Für jetzt aber bringen die vielen Beamten, die mit den Zügen hier anlangen, so wie die vielen jungen Kaufleute, Speditteure rc., die sich in letzterer Zeit hier angesiedelt haben, reges Leben in unseren Ort. In commercieller Beziehung hat derselbe bedeutend gewonnen und beschränkt sich der Handelsverkehr nicht bloß mehr auf den mit Polen und Rußland, sondern ist auch nicht ohne Bedeutung, was den Absatz von Getreide nach Königsberg und anderen Orten anbetrifft. — Die Preise der Lebensmittel sind zwar seit Eröffnung der Bahn hier erheblich gestiegen, doch hat unser Ort vor letzterem so viele Vortheile, daß er diesen Nachtheil, zu dem die Aufkäufer aus Königsberg das Ihrige beitragen, schon verschmerzen kann. — Der Reiseverkehr auf den nach Kowno hin abgehenden Posten ist noch immer im Wachsen; gegenwärtig ist er so groß, daß die hiesige, nicht unbedeutende Posthalterei ihn kaum mit eigenen Pferden mehr bewältigen kann; es liegt das daran, daß viele der Reisenden nach Rußland bereits dem Weg über unseren Ort dem über Tilsit vorziehen.

Mannigfaltiges.

[Bogumil Goltz.] Das neueste Werk „Typen der Gesellschaft" von Bogumil Goltz enthält folgenden in der jetzigen Zeit doppelt beachtenswerthen Ausspruch: „Der Freiherr von Stein, dem man noch heute eine zu große Charakterhärte und Rücksichtslosigkeit, namentlich um deswillen vorwirft, weil er 1813 als russischer Bevollmächtigter in Ostpreußen die patriotischen Verwickelungen, die Rattenkönige von Bedenklichkeiten, von Pflicht-Conflicten und widerstreitenden Parteiansichten, mit dem russischen Schwerte durchzuhauen drohte, hatte damals mit absoluter Kraft erkannt, daß wenn ein Staat durch Rücksichten, durch Balancen und Bedenklichkeiten, durch die Künste des feinsten Taktes und der Diplomatie, also durch exspectatives Verfahren untergegangen ist, er nur durch absolute Maßregeln, durch Entrüstung und Rücksichtslosigkeit, durch platzende Bomben der Rache, durch die Kernschüsse des schweren Geschützes in die Schanzwerke der umwundenen Manöver, der feigen verhedderten Practiker, der diplomatischen Künste gerettet werden kann.

„An großen Leidenschaften, an entschiedenen Maßregeln erstarken die Massen. Schön, Bülow, York und Blücher waren die Männer, welche der Philosophie Steins beflissen blieben, und ihr Rigorismus rettete die Ehre des deutschen Volks und seine Kraft.

„Ohne Risico und ohne Exceß, ohne Einseitigkeit und ohne alle Brutalität zertrümmert man keine alte und erbaut man keine neue Welt.

„Es giebt Augenblicke, in welchen Nothstände die schlimmsten Mittel heiligen."

— R. Gottschall in Breslau sagt in einem Feuilleton-Artikel der „K. H. Z.": In Schlesien schlummert noch ein wissenschaftlicher Schatz, auf den wir alle Pfleger der deutschen Sprache und Volksthümlichkeit hinweisen möchten. Der bekannte Schullehrer Wander hat sich seit 10 Jahren mit ausdauerndem Fleiß einer Arbeit gewidmet, die man wohl als ein Nationalunternehmen bezeichnen kann. Er hat ein „deutsches Sprichwörter-Lexikon" vollendet, welches an Vollständigkeit alle bisher erschienenen Werke von Koerte, Eiselein u. A. übertrifft. Denn während diese Werke höchstens 10—12,000 Sprichwörter enthalten, enthält das Wander'sche 80—100,000. Dabei ist es durch alphabetische und lexikalische Anordnung zum Nachschlagen geeignet, berücksichtigt auch die verschiedenen deutschen Volksdialecte und hat, ohne die Aufgabe einer vergleichenden Sprichwörtersammlung erschöpfen zu wollen, ebenfalls die Sprichwörter anderer Nationen ergänzend beigefügt. Derartige große wissenschaftliche Werke werden aber in der Regel nur mit Unterstützung des Staates veröffentlicht; denn es findet sich selten ein Verleger, der das Risiko zu übernehmen wagt. Um so mehr wäre es Pflicht aller derjenigen, welche sich für die Sache interessiren und dem Werke eines gründlichen Fleißes die verdiente Theilnahme zuwenden, vielleicht durch Eröffnung einer National-Subscription die Veröffentlichung dieses Lexikons zu ermöglichen. Die Wissenschaft, welche durch keine akademische Würde in die Kreise der höheren Gelehrsamkeit erhoben, keinen Rückhalt am Staate und an großen Körperschaften hat, bedarf bei ihren Bestrebungen um so mehr der entgegenkommenden Theilnahme des Publikums.

— Bei der Lotterie der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Berlin sind manche Loosinhaber mit ganz eigenthümlichen Gewinnen überrascht worden. So fiel auf das Loos Nr. 2830 eine Flasche mit Heuschrecken in Spiritus und auf Nr. 188, angeblich im Besitz einer hochgestellten Dame, zwei Glasgefäße mit — Dungproben.

[Abgeschnittene Blumen frisch zu erhalten.] Nach der „Bonplandia" sind in dem K. Garten zu Schloß Königssitz bei Hannover vor Kurzem Versuche mit der Methode eines Belgiers gemacht worden, abgeschnittene Blumen auf längere Zeit, als dies bisher möglich war, frisch zu erhalten, welche ein günstiges Resultat geliefert haben. Es wurde nämlich der Inhalt zweier Eßlöffel voll pulverisirter Holzkohle in ein Quart Wasser geschüttet, in welchem alsdann die verschiedenartigsten Blumen mit weichen und mit harten Stielen aufbewahrt wurden. Alle diese Blumen erhielten sich im Vergleich mit solchen von derselben Art, welche in täglich erneutes unvermischtes Wasser gestellt worden waren, zwei bis drei Tage länger frisch. Es hat dies seinen Hauptgrund darin, daß bekanntlich die Holzkohle das mit vegetabilischen Stoffen geschwängerte Wasser vor Fäulniß bewahrt und das Entstehen jenes üblen Geruches verhindert, der dem unvermischten Wasser, in welchem abgeschnittene Blumen sich befinden, im Sommer sehr bald eigen wird. Noch am neunten Tage, an welchem die Blumen, die in dem mit Holzkohle vermischten Wasser aufbewahrt wurden, schon verwelkt waren, hatte dieses selbst jenen Geruch nicht angenommen.

(Eingesandt.)

Was für Männer wählen wir zu Stadtverordneten? Die besten sind diejenigen, welche möglichst viele Eigenschaften in sich vereinigen, die ein guter Stadtverordneter haben muß; nach Männern muß man sich umsehen, welche Kopf und Herz auf der richtigen Stelle haben. — Wir versuchen, einen tüchtigen, brauchbaren Stadtverordneten in der Kürze zu kennzeichnen.

1) Ein rechter Stadtverordneter muß ein Mann sein, welcher Selbstständigkeit des Urtheils und der Ueberzeugung besitzt. Jedes Mitglied einer Stadtverordneten-Versammlung soll selbstständig wissen und sich entscheiden, warum er dieser Meinung beitritt, einer andern aber zu widersprechen hat. Sonst gehört er nur zu den nickenden Köpfen und schaut, wenns an die Abstimmung geht, verlegen und ängstlich auf seine Nachbaren, um von diesen die Parole zu vernehmen; sonst läßt er sich unselbstständig gängeln und leiten, besonders wenn er durch gewandte Rede eines Andern eingenommen wird. Ein rechter Stadtverordneter muß seine eigene Meinung haben und sie aus freier Fähigkeit zu urtheilen sich bilden können. Es braucht aber nicht jeder ein schneller, fertiger und gewandter Redner zu sein und das Talent zu langem Vortrage besitzen; das jedoch ist nöthig, daß er die Rede des Andern möglichst schnell auffassen und ihre Hauptpunkte herausfinden kann. Ein kurzes Wort, das aus richtiger Beurtheilung einer Sache kommt, trifft das Rechte oft viel bestimmter und zündet viel besser, als eine längere Rede, wenn sie, geboren aus der Lust, sich reden zu hören, in überflüssiger Breite gedehnt und behaglich einherschreitet. Viel reden thuts nicht, — aber scharf hören und sehen und richtig beurtheilen und dann ein bestimmtes: Das ist meine Meinung und das sind meine Gründe!

2) Ein rechter Stadtverordneter muß in seiner Gesinnung ein unabhängiger Mann sein, der so ehrenfest ist, daß er sich so oder so entscheidet, weil ers so für gut und nützlich hält, und daß ihn bei seinen Abstimmungen und Beschlüssen nichts weiter bestimmt als: So erfordert es die gute Sache; deßhalb muß so und nicht anders beschlossen werden. Ein Mann, welcher, statt auf die Sache allein zu sehen, sich von Rücksichten auf Personen bestimmen läßt und denkt: „Ja, was werden die Leute dazu sagen, wenn ich mich so und nicht so entscheide;" ein Mann, der aus lauter Rücksichten auf gute Freunde und auf die Stimme der Menge, aus lauter Furcht gegen Niemanden aufzutreten und Niemandem zu widersprechen, aus lauter Gefälligkeitsrücksichten nicht frei und fest seinen Standpunkt zu nehmen und seinen Weg zu gehen versteht, der taugt nicht zu einem Stadtverordneten. Von einem Stadtverordneten muß es in Bezug auf seine Amtsthätigkeit heißen: Furchtlos und frei, fest und treu!

3) Ein rechter Stadtverordneter muß ein uneigennütziger Mann sein. Er darf bei seiner Thätigkeit nicht daran denken, ob er dadurch etwas für sich gewinnen werde, z. B. Ehre und Ansehen und dergl., sondern er soll um des allgemeinen Besten willen eine Mühwaltung zu übernehmen bereit und der guten Sache zu dienen willig sein und solls mit dem Wahlspruch halten: „Ich diene!" Auf der uneigennützigen Gesinnung der Männer, die berufen und verordnet sind, der Allgemeinheit, dem Ganzen zu dienen, beruht zu allernächst der rechte Erfolg und Segen ihrer Thätigkeit.

4) Ein rechter Stadtverordneter muß ein Mann sein, der Stadt, Provinz und Vaterland liebt und ein Herz hat für Kirche und Schule, so daß er überzeugt von der Größe der segensreichen Zwecke, welchen diese dienen, immer bereit ist an seinem Theile mitzuwirken, daß diese Zwecke immer durchgreifender erfüllt werden.

Wer diese hier erwähnten Eigenschaften besitzt, der ist ein tüchtiger Stadtverordneter. Um das Bild eines solchen vollständig zu zeichnen, würden indeß wohl noch andere Züge erforderlich sein. Wir machen also ziemlich bedeutende Ansprüche. Werden wir nun passende Männer finden? Ein wenig zu suchen, werden wir uns wohl nicht dürfen verdrießen lassen; denn so sehr zahlreich werden sie uns nicht begegnen. Und wir müssen zufrieden sein, wenn wir Männer finden, welche nach der einen oder der andern Seite hin unserm Bilde von einem vollkommen tüchtigen Stadtverordneten entsprechen. Indessen werden sich die Einzelnen, sobald ihnen nur die eine oder die andere der erwähnten Eigenschaften einwohnt, zu einer Gesammtheit ergänzen, von welcher die Angelegenheiten der Stadt in würdiger und segensvoller Weise verhandelt und behandelt werden.

Auf solche Männer also, wie sie bezeichnet worden sind, laßt unsere Blicke uns richten; solche laßt uns wählen oder wiederwählen! Und endlich wollen wir noch bemerken, daß auch das erwünscht sein wird, wenn die Betheiligten sichern Blickes erkennen, was wirklich dem Gemeinwesen, für welches sie wirken, frommt und was den Bürgern unmittelbar zu Gute kommt — und wenn sie in solchen Fällen freigebig sind. In andern Fällen mögen sie mit der Weisheit eines guten Haushalters verfahren, der sich bewährt, wenn er mit ökonomischer Sparsamkeit sich zweimal besinnt, ob er von den verwalteten Geldern etwas ausgeben darf. Erst die wahren und wesentlichen Bedürfnisse der Gemeinde — dann das, was darüber hinausliegt. Das zu erkennen und zu unterscheiden, dazu gehört einige Erfahrung, einiges Verständniß, und zuweilen auch einiger Muth. Daß alles dies den Gewählten oder Wiedergewählten verliehen sein möge, das wünschen wir zu Nutz und Frommen unserer Stadt.

Producten-Märkte.

* Elbing, 16. November. (Orig.-Ber.) Witterung: seit gestern Thauwetter und heute seit Mittag Regen, so daß der Fluß vom Eise frei und die Wiedereröffnung der Schiffahrt in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Wind SW.

Die Zufuhren von Getreide waren sehr gering, und das ist augenscheinlich der Grund, weshalb die Preise für sämmtliche Getreidegattungen, mit Ausnahme von Wicken, sich auf dem am 13. d. M. gemeldeten Standpunkt behauptet haben, während sie, wenn die Zufuhren stärker werden und alle Märkte so flau bleiben wie jetzt, jedenfalls weichen müssen. Wicke beträchtlich niedriger. Spiritus schwach zugeführt, und bei lebhaftem Begehr im Preise behauptet.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—22℔ 70—79 Sgr., 123 bis 130℔ 80—93 Sgr., bunt 118—25℔ 70—82 Sgr., roth 125—30℔ 80 bis 88 Sgr., abfallend 115—117℔ 60—65 Sgr. — Roggen 117—128℔ 50—58 Sgr. — Gerste, große 102—110℔ 45—52 Sgr., do. kleine Malz- 97—105℔ 40—46 Sgr., do. kleine Futter- 87—95℔ 35—37 Sgr. — Hafer 55—72℔ 17—27 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 59—62½ Sgr., Futter- 54—58 Sgr., graue 60—76 Sgr. — Bohnen 60—64 Sgr. — Wicken 42—52 Sgr. —

— Spiritus 22—22⅙ Rthlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 16 November. (K. H. Z.) Wind SO. + 4. — Weizen unverändert, hochbunter 123—31℔ 80—96 Sgr. bunter 121—29℔ 77—90 Sgr., rother 122—26℔ 80—85 Sgr. — Roggen sehr flau, loco 120—23℔ 50—51½ Sgr. bez., Termine unverändert. — Gerste matt, kleine 98—101℔ 38—42 Sgr. bez. — Hafer ohne Geschäft, loco 65—75℔ 23—28 Sgr. B. — Erbsen, weiße Koch- 62—65 Sgr., Futter- 56—60 Sgr., graue 65—76 Sgr., grüne 65—85 Sgr. bez. — Bohnen 65—70 Sgr. bez. — Wicken 45—5? Sgr. bez. — Leinsaat behauptet, feine 111—14℔ 78—84 Sgr., mittel 112℔ 74 Sgr. bez., ordinaire 105—6℔ 65 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 11½—13 Rthlr. pr. Ctr. bez. — Timotheum 8—10½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 10⅓ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅓ Rthlr. pr. Ctr. B.

Spiritus den 15. Novbr. loco gemacht 23 Rthlr. ohne Faß in kleinen Posten, den 16. loco Verkäufer 22½ Rthlr. ohne Faß und Käufer 21⅔ Rthlr. ohne Faß, Verkäufer 23½ Rthlr. mit Faß, pr. November Verkäufer 23⅓ Rthlr. mit Faß, pr. Januar 1861 Verkäufer 22⅓ Rthlr. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 22½ Rthlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag A. W. Kafemann in Danzig.